

# Abschlussbericht

EIP-Agrar NRW Projekt

Innovationsprojekt:

**„Innovative und partizipative  
Gemüse- und Beerenobstproduktion  
im Ballungsraum Köln/Bonn“**



Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft,  
Natur- und Verbraucherschutz  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete unter Beteiligung des Landes Nordrhein-Westfalen

# Inhaltsverzeichnis

---

	Seite
A Kurzdarstellung (in Alltagssprache)	1
I. Ausgangssituation und Bedarf	1
II. Projektziel und konkrete Aufgabenstellung	1
III. Mitglieder der OG	2
IV. Projektgebiet	3
V. Projektlaufzeit und -dauer	4
VI. Budget	4
VII. Ablauf des Vorhabens	5
VIII. Zusammenfassung der Ergebnisse	5
B Eingehende Darstellung	7
I. Verwendung der Zuwendung	7
II. Detaillierte Erläuterung der Situation zu Projektbeginn	8
III. Ergebnisse der OG	11
IV. Ergebnisse des Innovationsprojektes	12
V. Nutzen der Ergebnisse für die Praxis	28
VI. (Geplante) Verwertung und Nutzung der Ergebnisse	29
VII. Wirtschaftliche und wissenschaftliche Anschlussfähigkeit	30
VIII. Nutzung Innovationsdienstleister (IDL)	31
IX. Kommunikations- und Disseminationskonzept	31
Grundsätzliche Schlussfolgerungen	31

# Abschlussbericht für das Projekt „Innovative und partizipative Gemüse- und Beerenobstproduktion im Ballungsraum Köln/Bonn“ – Projekt „StadtFarm“

---

## A Kurzdarstellung (in Alltagssprache)

### I. Ausgangssituation und Bedarf

Landwirtschafts- und Gartenbaubetriebe in Ballungsräumen wirtschaften unter besonderen Rahmenbedingungen, insbesondere mit immer knapper werdenden Flächenressourcen. So haben sich hier typische Produktions- und Vermarktungskonzepte entwickelt, z. B. die Spezialisierung auf wertschöpfungsstarke Kulturen, die Differenzierung in Produktion und Vermarktung sowie eine Einkommensdiversifizierung.

Parallel dazu wächst seit einigen Jahren bei Stadtbewohnern das Interesse daran, sich mit Themen rund um ihre Lebensmittel besser auszukennen. Ein stetig wachsender Teil davon interessiert sich dabei sowohl für Nahrungsmittel, die in der gefühlten „Nachbarschaft“ produziert werden, als auch für das eigene Gärtnern. Im Laufe des letzten Jahrzehnts hat sich daraus vor allem in städtisch geprägten Gebieten ein Typ von Konsumenten entwickelt, denen eine Produktion von Nahrungsmitteln in Kooperation mit Gartenbau- und landwirtschaftlichen Betrieben wichtig ist: In diesem Zusammenhang wird von Koproduktion gesprochen, also der Kombination aus Kooperation und Produktion.

Bisher agieren professionelle Landwirte und diese neuen koproduktiven Konsumenten häufig noch nebeneinander her. Einzelbeispiele in der Region Köln-Bonn haben allerdings gezeigt, dass dort, wo sich im Umland der Städte entsprechende Angebote finden, die Nachfrage häufig größer ist als das Angebot. Diese Potentiale für die lokale Landwirtschaft bleiben bislang also weitestgehend ungenutzt.

### II. Projektziel und konkrete Aufgabenstellung

Ziel des Projektes war es, eine stärkere Verankerung partizipativer Landwirtschaftskonzepte auf Betrieben in der Rheinschiene zu erreichen. Professionelle Landwirte und Gärtner, Neunternehmer und die Zivilgesellschaft haben gemeinsam zukunftsweisende und partizipative Strukturen im Gemüse- und Beerenobstanbau analysiert und aufgebaut.

Interessierten Betrieben aus Landwirtschaft und Gartenbau wurden verschiedene Möglichkeiten einer Partizipation eröffnet, um schwerpunktmäßig folgende Frage zu beantworten: Wie können sie über entsprechende Bewirtschaftungsmethoden und Absatzstrategien eine Verbindung zu den koproduktiv orientierten Konsumenten ermöglichen? Darüber hinaus sollten neue Konzepte für partizipative Produktion in der hiesigen Landwirtschaft entwickelt, getestet und beschrieben werden. In der Region Köln-Bonn wurden auf zwei Betrieben partizipative

Produktionsinnovationen des Gemüse-/Beerenobstbaus umgesetzt. Gemüse und Beeren eignen sich gerade auch auf den häufig eher kleinen städtischen und stadtnahen Flächen für partizipative Produktionsformen, wobei unterschiedliche Beteiligungsstufen der Stadtbevölkerung möglich sind.

Im Rahmen des Projekts wurden in einem ersten Schritt verschiedene Formen partizipativer oder koproduktiver Landwirtschaft erfasst und systematisiert. Die gewonnenen Erfahrungen auf zwei Partner-Betrieben wurden analysiert, der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht und werden nun Eingang in die Beratung zur stadtnahen Landwirtschaft finden.

### III. Mitglieder der OG

Die Operationelle Gruppe setzt sich aus Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen, der Wissenschaft, kommunaler Vertreter, Vereine die im Bereich partizipativer Landwirtschaft aktiv sind und zwei landwirtschaftlichen Betrieben zusammen.

Im Einzelnen sind dies folgende Mitglieder:

#### **Landwirtschaftskammer NRW:**

Die Landwirtschaftskammer als Leadpartner ist Antragsteller und hat damit die Leitung der OG übernommen. Die Landwirtschaftskammer hat bereits in einem vorherigen Projekt, gemeinsam mit der Fachhochschule Südwestfalen, Erfahrungen in dem Bereich partizipativer Landwirtschaft sammeln können. Das Projekt Stadt Farm konnte daher auf diesen Erfahrungen aufbauen und es konnten konkrete Projektideen auf landwirtschaftlichen Betrieben erprobt werden.

#### **FH Südwestfalen:**

Die Fachhochschule Südwestfalen hat die wissenschaftliche Begleitung des Projektes sichergestellt. Die Fachhochschule Südwestfalen forscht schon seit längerem zur Thematik partizipativer Landwirtschaft. Aufbauend auf das gemeinsame Vorgängerprojekt mit der Landwirtschaftskammer NRW wird eine wissenschaftliche Begleitung der Implementierung der Projektideen im Projekt Stadt Farm sichergestellt.

#### **Stadt Bonn:**

Die Stadt Bonn hat durch Ihre Mitwirkung in der OG direkte Erfahrungen mit Verbrauchern einer Großstadt einbringen können.

#### **meine ernte GbR:**

meine ernte ist ein bundesweit agierendes Unternehmen im Bereich partizipativer Landwirtschaft, welches interessierten Gärtnerinnen und Gärtnern bepflanzte Gartenparzellen für eine Saison zur Verfügung stellt. Die vorhandenen Erfahrungen konnten in die Projektergebnisse einfließen.

### **Neuland e.V.:**

Neuland e.V. ist ein im Kölner Raum aktiver Verein, der in Köln einen Gemeinschaftsgarten organisiert. Geplant war hier eine aktive Mitarbeit im Projekt. Diese konnte aber aus organisatorischen Gründen nicht umgesetzt werden. So beschränkte sich die Mitarbeit des Vereins auf einzelne Treffen in der OG oder vor Ort in Köln.

### **Bauernhof Kleinschmidt:**

Der landwirtschaftliche Betrieb Kleinschmidt in Köln war in der Anfangsphase einer der beiden Urproduzenten, auf denen die Implementierung der Ideen, die sich aus der Projektarbeit ergeben, umgesetzt werden sollten. Leider ist Herr Kleinschmidt schon nach einigen Monaten aus persönlichen Gründen ausgeschieden und hat das Projekt verlassen.

### **Obsthof Rönn:**

Für den Bauernhof Kleinschmidt ist nahtlos der Obsthof Rönn in Meckenheim in das Projekt eingestiegen. Hier konnten dann über zwei Vegetationsphasen eine Implementierung der Projektideen umgesetzt werden.

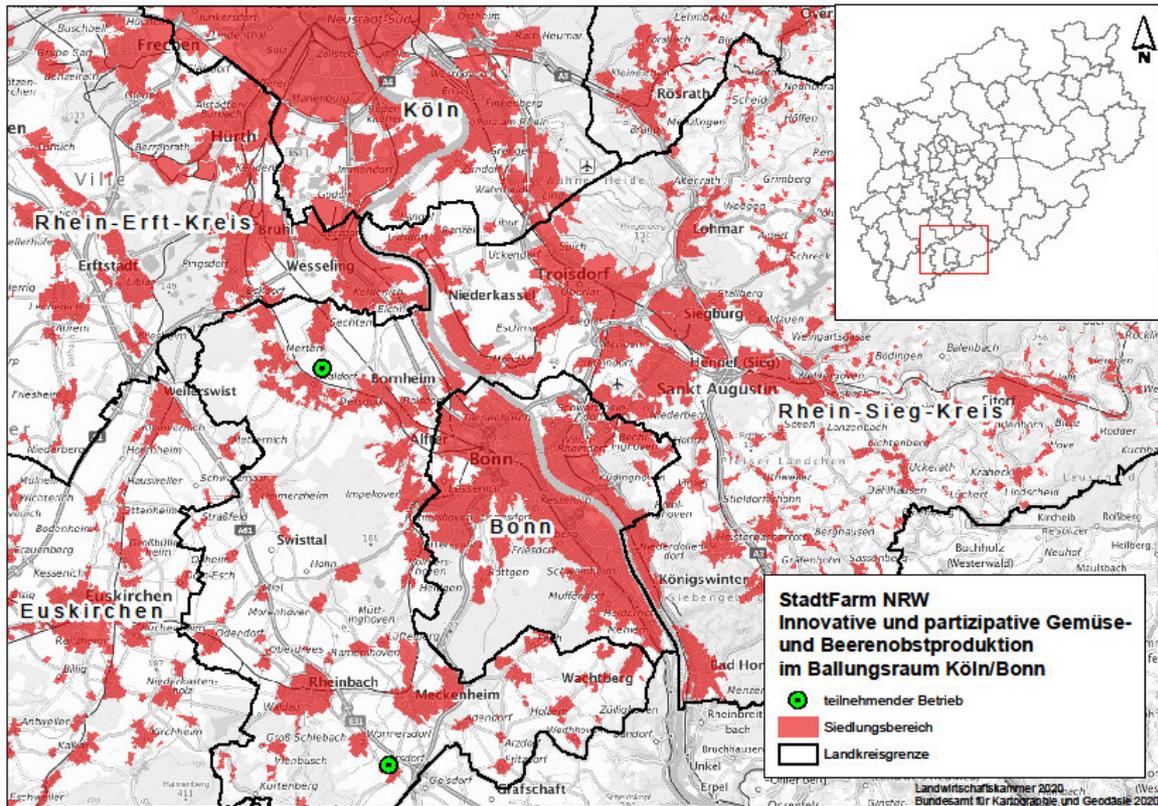
### **Gemüsehof Steiger:**

Frau Ribbecke war als Betriebsleiterin des Gemüsehofs Steiger von Anfang an Mitglied der Operationellen Gruppe und stand für eine Implementierung der Projektideen während der gesamten Projektlaufzeit zur Verfügung.

## **IV. Projektgebiet**

Das Projektgebiet liegt im Köln-Bonner Raum, entlang der Rheinschiene. Es handelt sich um einen dicht besiedelten Raum, der aber auch durch landwirtschaftliche Bereiche zwischen Köln und Bonn geprägt wird. Dabei liegt einer der beteiligten, landwirtschaftlichen Betriebe zwischen den Ballungszentren Bonn und Köln und der andere Betrieb eher an der Peripherie des Ballungsraumes. Dennoch zeigt die Karte, dass die Verbraucher vor der „Haustür“ wohnen und sich die Region sicherlich für das Projekt eignet.

Das Projektgebiet ist stellvertretend für andere Metropolregionen zu sehen. Hier treffen die Herausforderungen der hohen Flächenkonkurrenz durch unterschiedliche Nutzungsformen (v.a. Bau, Gewerbe, Infrastruktur) mit der Landwirtschaft und die Herausforderung des Arbeitskräftemangels in der Landwirtschaft auf ein enormes Potential an potentiellen Kund\*innen. Diese Umgebung fordert neuartige Lösungen in Produktion und Vermarktung und bietet für das Projekt ideale Standortbedingungen.



## V. Projektlaufzeit und -dauer

Beantragt wurde das Projekt für die Laufzeit vom 01.01.2017 bis zum 31.12.2019. Es wurden 3 Jahre beantragt und bewilligt. Da jedoch nach der Bewilligung erst die Ausschreibung der Projektstelle bei der Landwirtschaftskammer NRW stattfinden konnte, konnte das Projekt endgültig erst zum 1. Mai 2017 mit allen Projektmitarbeitern starten. Zusätzlich war die Stelle des Projektleiters im Innovationsprojekt krankheitsbedingt zwischenzeitlich 4 Monate nicht besetzt.

## VI. Budget

Folgende Positionen wurden bewilligt:

### Für die Zusammenarbeit in der OG:

Personalausgaben OG incl. Gemeinkostenpauschale 82.328,50 €

### Für die Durchführung des IP:

Personalausgaben IP 301.415,00 €

Aufwandsentschädigung der Urproduzenten 22.000,00 €

Reisekosten 14.750,00 €

Geringfügige Investitionen 4.715,12 €

## VII. Ablauf des Vorhabens

Das Projekt kann in vier Arbeitspakete unterteilt werden:

### **Arbeitspaket 1:**

In einem ersten Schritt wurde dargestellt, welche Partizipationskonzepte von stadtnahen Landwirtschafts- und Gartenbaubetrieben bereits existieren. Der Status Quo wurde über eine Literaturrecherche festgestellt. Anschließend wurde über eine Recherche und Analyse von „Good-practice“-Betrieben ein Betriebskatalog erstellt. Hier werden gut funktionierende Partizipationskonzepte aufgeführt.

### **Arbeitspaket 2:**

Im Arbeitspaket 2 wurden gut funktionierende oder neu entwickelte Ideen auf den zwei mitwirkenden Betrieben implementiert. Hierzu wurden mit den zwei Betrieben aus der OG geeignete, partizipative Konzepte ausgewählt und auf den Betrieben umgesetzt.

### **Arbeitspaket 3:**

Im Projekt war geplant, im Anschluss Beratungsangebote für interessierte Betriebe zu erarbeiten, zusammenzustellen und der Beratung zur Verfügung zu stellen. Ein umfangreiches Online-Angebot kann nun dafür von Beraterinnen und Berater genutzt werden, um interessierten Betrieben die partizipative Landwirtschaft näher zu bringen.

### **Arbeitspaket 4:**

Als letztes wurden zwei interaktive Tools erstellt. In einem Tool wird Landwirten die Möglichkeit gegeben, die Auswahl eines Modells der partizipativen Landwirtschaft für ihren Betrieb zu erleichtern und eine Entscheidungshilfe zugunsten oder zulasten bestimmter Modelle der partizipativen Landwirtschaft zu bieten. Durch das zweite Tool wird für Stadtbewohner eine Hilfestellung zur Verfügung gestellt, welche hilft, geeignete partizipative Konzepte für den eigenen Lebensstil zu identifizieren und partizipativ wirtschaftende Betriebe im Köln-Bonner Ballungsraum zu finden. Als letztes wurde ein Handbuch erstellt, welches die Planungs- und Umsetzungsphase im Betrieb unterstützt. Dieses Handbuch ist im Internet abrufbar.

## VIII. Zusammenfassung der Ergebnisse

Das Projekt wurde aus drei verschiedenen Perspektiven bearbeitet. Zum einen wurden aus Sicht der landwirtschaftlichen und gartenbaulichen Betriebe allgemein Ergebnisse zusammengestellt, zum anderen auch aus Sicht der Verbraucher. Zusätzlich gab es im Speziellen Resultate für die beiden Betriebe aus der OG.

Die Ergebnisse aus Sicht der landwirtschaftlichen und gartenbaulichen Betriebe allgemein:

Im Projekt wurde die Internetseite <https://www.landwirtschaftskammer.de/landwirtschaft/landentwicklung/urban/mitmachen/projekt/index.htm>

ins Leben gerufen. Hier findet sich für alle Interessierte ein umfangreiches Informationsangebot über die verschiedenen Modelle der partizipativen Landwirtschaft.

Sind Betriebe ernsthaft an eine Einführung eines partizipativen Modells interessiert können sie sich bei den Themen „Analyse, Umsetzung und Evaluation“ Unterstützung holen. Es finden sich vielfältige Abläufe und unterstützende Fragebögen, die Betrieben bei der Umstellung auf ein Modell der partizipativen Landwirtschaft behilflich sind. Diese Texte wurden durch Zuhilfenahme und Überarbeitung von Unterlagen zur Diversifizierung landwirtschaftlicher Betriebe der Forschungsgruppe Agrar- und Regionalentwicklung der FH Triesdorf erarbeitet.

Zusätzlich zeigt eine interaktive Entscheidungshilfe Möglichkeiten der Modellwahl für interessierte Betriebe auf. Auf dieser Seite kann man sich aktiv durch 12 Fragen arbeiten, um am Ende die Modelle angezeigt zu bekommen, die am besten zum eigenen Betrieb passen. Allerdings wird immer empfohlen, bei konkretem Interesse einer Umstellung, die örtliche Beratung mit hinzuzuziehen. Als letztes sind Betriebe in der Region nach ihren Erfahrungen mit den Modellen befragt worden. Die Ergebnisse finden sich auf der Seite „Betriebsportraits“. Die Betriebsportraits dienen der Orientierung und der Sammlung von sogenannten „Stolpersteinen“, die nur aus der Erfahrung der praktischen Umsetzung gewonnen werden können. Durch die Schilderung dieser Erfahrungen sollen interessierte Betriebe vor solchen Hindernissen bei der Umsetzung bewahrt werden.

Aus Verbrauchersicht wurde die Seite [www.essbares-rheinland.de](http://www.essbares-rheinland.de) erstellt. Diese Plattform ist im Rahmen des StadtFarm Projektes ins Leben gerufen worden, um den Unternehmen und Initiativen eine Plattform zu geben, die sich für Nachhaltigkeit engagieren und den Wandel in Bonn und der Region sichtbar machen wollen. Unter dem Reiter „Landwirtschaft zum Mitmachen“ erhält der Verbraucher und die Verbraucherin grundsätzliche Informationen zu den einzelnen partizipativen Modellen. Die Verbraucher können weiterhin über einen Fragebogen herausfinden, welches Modell der partizipativen Landwirtschaft zu ihnen passt. Außerdem werden auf einer interaktiven Karte Betriebe im Köln-Bonner Raum dargestellt, die ein partizipatives Modell anbieten und Kunden suchen. Im Reiter „Betriebsportraits“ werden ausgesuchte Betriebe näher beschrieben.

Die beiden teilnehmenden Betriebe aus der OG haben in den drei Jahren von der Begleitung durch das Projekt profitiert.

In beiden Betrieben ist jeweils ein Modell der partizipativen Landwirtschaft eingeführt und während des laufenden Betriebes nachjustiert worden. Beide Male war es eine Innovation: auf dem Gemüsebaubetrieb Steiger wurde eine Abo-Selbsternte initiiert, auf dem Obsthof Rönn eine Solidarische Landwirtschaft basierend auf Obst. Beide Modelle sind nach unseren Recherchen in Deutschland bisher in dieser Form einzigartig bzw. bisher nur in Einzelfällen in ähnlicher Form anzutreffen.

Hinzu kommt ein Lehrfilm, der neben der Ausgangssituation im Köln-Bonner Raum die beiden Modelle auf den Betrieben näher erläutert und ein weiteres Modell, die Marktschwärmer, mit in das erweiterte Repertoire der teilnehmenden Landwirtschaft aufnimmt. Dieser Lehrfilm ist für die Studenten an der FH Soest konzipiert. Ein Teil der Ergebnisse liegt Anlage 1 bei.

## B Eingehende Darstellung

### I. Verwendung der Zuwendung

#### **Operationelle Gruppe:**

Für die Tätigkeiten in der Operationellen Gruppe wurden insgesamt 82.328,50 € bewilligt. Dies beinhaltet die Personalkosten plus 15% Gemeinkostenpauschale. Aufgrund der verspäteten Einstellung des Projektmitarbeiters der LK NRW zum 1. Mai konnte das Projekt auch erst ab dem 1. Mai tatsächlich beginnen. Daher wurden Anfang 2017 keine Mittel für die Arbeit in der OG abgerufen. Zusätzlich ist es durch eine Sanktionierung zu einem Abzug der bewilligten Fördermittel gekommen, sodass im Endeffekt nicht mehr der Gesamtbetrag zur Verfügung stand. Insgesamt haben diese Umstände dazu geführt, dass nicht alle Mittel abgerufen wurden. Es kann festgestellt werden, dass auch die Arbeit in der OG zunächst viel Zeit in Anspruch genommen hat. Es mussten zahlreiche Rahmenbedingungen geklärt und weitergegeben werden. Erst nach ca. einem Jahr konnte sich die Arbeit in der OG auf die tatsächlich vorgesehenen Tätigkeiten beschränken. Zu diesen zählten insbesondere die regelmäßigen OG Treffen zum Austausch aller Beteiligten.

#### **Innovationsprojekt:**

Personalkosten im Innovationsprojekt wurden in einer Höhe von 301.415,00 € bewilligt. Diese wurden durch 0,5 AK bei der Landwirtschaftskammer NRW und 0,5 AK bei der Fachhochschule Südwestfalen abgerufen. Die beiden Stellen konnten jedoch erst im März, bzw. im Mai besetzt werden. Erschwerend kam hinzu, dass der Mitarbeiter der Landwirtschaftskammer NRW von April bis Juli 2018 krankgeschrieben war und seine Tätigkeit nicht ausüben konnte. Erst im August konnte durch eigene Kündigung des ersten Projektleiters ein Ersatz eingestellt werden. Hierdurch kommt es zu einem wesentlichen Betrag, der im Innovationsprojekt nicht abgerufen worden ist. Der Erfolg des Projektes war dadurch aber nicht gefährdet. Daher wurde auch keine Verlängerung des Projektes, trotz vorhandener Mittel, beantragt.

Die Aufwandspauschalen für die Urproduzenten sind exakt abgerufen worden. Die bewilligte Summe von 22.000 € wurde um nur 16 € überschritten. Hierdurch war die Mitarbeit der Urproduzenten während der gesamten Projektlaufzeit sichergestellt.

Reisekosten wurden in einer Höhe von 14.750,00 € beantragt. Hier hat sich im Laufe des Projektes herausgestellt, dass die Wohnortnähe der Projektmitarbeiter zu den Urproduzenten keine Reisekosten in der beantragten Höhe verursachen. Auch die OG Treffen haben immer in Wohnort- und Urproduzentennähe stattgefunden. Daher wurden hierfür deutlich weniger Mittel abgerufen.

Weiterhin wurde die Abrechnung von für das Projekt hilfreichen Teilnahmen an wissenschaftlichen Konferenzen derart erschwert, dass die Projektmitarbeiterin davon absah, entsprechende Kosten dem Fördermittelgeber anzuzeigen und derartige Reisekosten (und Kosten für Arbeitszeit) aus Eigenmitteln der Hochschule beglichen wurden. Entgegen jeglicher Logik wurde die Teilnahme an wissenschaftlichen Fachkonferenzen vom Fördermittelgeber als „Öf-

fentlichkeitsarbeit“ eingestuft. Diese Tatsache ist insofern nicht nachzuvollziehen, da auf wissenschaftlichen Fachkonferenzen die sogenannte Öffentlichkeit niemals anzutreffen ist und derartige Veranstaltungen dem wissenschaftlichen Austausch und dem Fortschritt in Innovationsprojekten dienen.

Bei der bewilligten Summe von 4.715,12 € für geringfügige Investitionen hat sich herausgestellt, dass es sich bei den notwendigen Anschaffungen der Betriebe nicht immer um geringfügige Investitionen handelt. Zusätzlich wurden im Antrag bereits konkrete Investitionen aufgeführt, die abrechenbar waren. Da aber bei Antragstellung die Neuausrichtung der Betrieb noch nicht absehbar war und damit auch die anfallenden Investitionen nicht bekannt waren, gab es im Laufe des Projektes Schwierigkeiten mit der Abrechnung der tatsächlich entstandenen Kosten. Teilweise fielen die Anschaffungen unter die Kategorie Material und Bedarfsmittel und waren daher nicht abrechenbar oder es waren größere Investitionen, zum Beispiel ein Gartenhaus, was auch nicht beantragt worden und damit nicht förderfähig war. Aus dem Grund ist auch hier weniger abgerufen worden als beantragt wurde. Hier wäre es in Zukunft hilfreicher, nicht schon bei Antragstellung konkrete Anschaffungen benennen zu müssen.

## II. Detaillierte Erläuterung der Situation zu Projektbeginn

### a) Ausgangssituation

Die eigene Produktion von Gemüse und Beerenobst kann die hohe Nachfrage in Deutschland bisher nicht bedienen, wie die Selbstversorgungsgrade von 40 % für Gemüse bzw. 25 % bei Beerenobst zeigen. Hinzu kommt, dass Landwirtschafts- und Gartenbaubetriebe in Ballungsräumen unter besonderen und zunehmend schwierigeren Rahmenbedingungen wirtschaften, insbesondere aufgrund der immer knapper werdenden Flächenressourcen und dem Arbeitskräftemangel. So haben sich hier typische Produktions- und Vermarktungskonzepte entwickelt, z.B. Spezialisierung auf wertschöpfungsstarke Kulturen, Diversifizierung in Produktion und Vermarktung sowie Einkommensdiversifizierung.

Parallel zu den Entwicklungen in der landwirtschaftlichen Produktion und Vermarktung wächst seit einigen Jahren das Interesse von Stadtbewohnern an Landwirtschafts- und Ernährungsthemen. So gewinnen Produkte, die in der „Nachbarschaft“ produziert wurden genauso an Attraktivität wie das eigene Gärtnern. Zumeist agieren professionelle Landwirt\*innen und die urbanen Gärtnerinnen und Gärtner nebeneinander her, anstatt miteinander neue Konzepte zur Versorgung der Regionen mit lokal produzierten Nahrungsmitteln umzusetzen, um die hohe und ständig wachsende Nachfrage zu bedienen.

In dieser OG sollen die darin liegenden vielfältigen unternehmerischen Potenziale aufgedeckt, umgesetzt, diskutiert, analysiert und verbreitet werden. Ziel ist es daher, Betrieben über neue Bewirtschaftungsmethoden und Absatzstrategien in Gemüse und Beerenobst zukunftsweisende und wettbewerbsfähige Wege zu eröffnen. Parallel können durch die Teilhabe bei der Produktion von Nahrungsmitteln Landwirte und Städter wieder enger miteinander verbunden werden. Das gemeinschaftliche Produzieren von Landwirten und Städtern - „partizipative Landwirtschaft“ – wird auf den wertschöpfungsstarken Gemüse- und Beerenobstanbau fokussiert. Dies ermöglicht einerseits vielfältige Partizipationsansätze interessierter Stadtbewohner

als potenzielle Kunden und andererseits bieten sie neue Perspektiven für Betriebe. Das urbane Umfeld erfordert betriebliche Anpassungs- und Innovationsfähigkeit, wozu partizipative Landwirtschaft mit Gemüse und Beerenobst beiträgt. Neben der Vermarktung innerhalb der partizipativen Landwirtschaftsgruppe bieten Gemüse und Beeren sehr gute Möglichkeiten des regionalen Absatzes. In dicht besiedelten Räumen wie der NRW-Rheinschiene ermöglichen partizipative Ansätze die Etablierung standortspezifischer Produktionsflächen und -formen auf neuen Arealen in und am Rand der Stadt.

Weitere Teilbereiche nachhaltiger Produktion sollen durch das Projekt entwickelt werden und greifen folgende aktuelle Ansätze auf:

- Kurze Wege (Reduktion des Transports; Energie-/Emissionseinsparungen, Beitrag zum Klimaschutz)
- Weniger Verpackung (Ernte, Abholung, Belieferung direkt)
- Erhalt von Landwirtschaftsflächen in der Stadt als Freiflächen
- Landwirtschaftsflächen in/am Rande von Städten verbessern das Mikro-/Mesoklima (Abmilderung der städtischen Wärmeinsel durch Kalt- und Frischluftzufuhr).
- Produktionsflächen und Produktionsformen mit unterschiedlich intensiven Nutzungen und einem vielfältigen Nutzpflanzenspektrum bieten zahlreiche innovative Möglichkeiten der Biodiversitätssteigerung
- Mietgärten, Solidarische Landwirtschaft und andere Formen der partizipativen Landwirtschaft setzen in der Regel weniger Pflanzenschutzmittel ein als konventionelle Landwirtschaftskonzepte
- Beitrag zur postindustriellen / Post-Wachstums Wohlstandsgesellschaft.

Das Vorhaben soll die Wertschöpfung der landwirtschaftlichen Betriebe erhöhen:

- Direkter (Wirtschafts-)Kontakt zwischen Landwirt und Stadtbewohner (vertikale Integration) durch Ausschaltung von Zwischenschritten in der Wertschöpfungskette
- Krisenfeste Produktions- und Wirtschaftsform
- Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der stadtnahen NRW-Landwirtschaft: in Ballungsräumen bieten sich nicht die Möglichkeiten des ländlichen Raumes (Mengen-/Größenzuwachstums in Fläche und Tierbestand), so dass hier andere Geldquellen genutzt werden müssen; mit dem wachsenden Interesse der Stadtbewohner an Food-Themen bieten sich nun verschiedene partizipative Landwirtschaftskonzepte an; zunehmende Unabhängigkeit von Weltagrarmarktpreisen, EU-Agrarpolitik, LEH/Discounterpreisen

## b) Projektaufgabenstellung

### **Arbeitspaket 1: Status quo und Betriebskatalog**

Status quo partizipativer Konzepte in Deutschland mit dem Anbau- und Vermarktungsfokus auf Gemüse und/oder Beerenobst: Literaturrecherche State-of-the-art (kurz), um im weiteren Verlauf der OG darauf aufbauend die praktische Innovationsumsetzung auf den Betrieben zu gewährleisten.

Fokus auf Recherche und Analyse von partizipativ ausgerichteten „good-practice“-Betrieben in Ballungsräumen Deutschlands (und Europas) im Gemüse- und Beerenobstanbau. Diese

Daten- und Betriebsgrundlagen dienen zum Lernen der wesentlichen Grundvoraussetzungen, Vor- und Nachteile sowie Herausforderungen bei der Implementierung auf Gemüse- und Beerenobstbetrieben (Arbeitspaket 2). Die praktische Implementierung auf den Betrieben bedarf intensiver OG-Diskussion zur Formulierung von Handlungsempfehlungen für die Betriebe.

### **Arbeitspaket 2: Implementierung auf den Betrieben**

Umsetzung von mindestens zwei gemeinschaftlich ausgewählten partizipativen Produktionskonzepten im Gemüse und/oder Beerenobstanbau auf OG-Landwirtschaftsbetrieben in der Rheinschiene. Die Implementierung der partizipativen Produktion umfasst die Auswahl, Planung, Kosten-Nutzen-Rechnung, Umsetzung und Bewertung (Evaluierung) durch die teilnehmenden Landwirte sowie auch durch die teilhabenden/mitwirkenden Kunden/Stadtbewohner sowie auch durch weitere OG-Partner.

Die Diskussion (OG mit den assoziierten Partnern) der durchgeführten Produktions-/ Vermarktungskonzepte im Gemüse und/oder Beerenobstanbau auf den Betrieben im ersten Umsetzungsjahr ist wichtig zur Anpassung von Handlungsempfehlungen (aus AP1) sowie der Implementierung und erneuten Evaluierung auf den Betrieben im darauffolgenden Jahr in Richtung mittel- und langfristiger Produktionsinnovationen im Gemüse- und Beerenobstanbau sowie in Richtung neuer Produzent-Konsument-Interaktionen und direkter Partizipationsformen.

### **Arbeitspaket 3: Aneignung und Verbreitung**

Etablierung eines „Wissens- und Distributionspaketes“ zur Unterstützung der Entscheidungsfindung und Umsetzung partizipativer Produktions-, Vermarktungs- und Managementkonzepte im stadtnahen Gemüse- und Beerenobstanbau. Auch die landwirtschaftliche und gartenbauliche Beratung im städtischen Umfeld insgesamt, aber besonders auch im Gemüse- und Beerenobstanbau erfordert die verstärkte Einbindung innovativer Produktions-, Vermarktungs- und Managementkonzepte abseits der gängigen Beratung im Acker- und Gartenbau; einen wichtigen Baustein werden hierbei partizipative Konzepte einnehmen. Die OG wird daher genutzt, um wesentliche Beratungsangebote zur partizipativen Produktion zusammenzutragen und der Beratungslandschaft zur Verfügung zu stellen.

### **Arbeitspaket 4: Partizipations-Tools**

**4A:** Erstellung eines Toolsets für Landwirte und Stadtbewohner zu partizipativen Produktions-, Vermarktungs- und Managementkonzepten landwirtschaftlicher und gartenbaulicher Akteure mit Gemüse und/oder Beerenobst.

Für diese Landwirte wird ein Tool zur Selektion geeigneter betriebsspezifischer partizipativer Produktions- und Vermarktungskonzepte erstellt; Beispiel: ein Gemüsebauer am Kölner Stadtrand könnte neben seiner etablierten Direktvermarktung (Hofladen, Wochenmärkte, Straßenstände) auch Mietgärten mit regionstypischen Gemüsesorten an interessierte Stadtbewohner anbieten, gewinnbringend mit dem Hofladenverkauf kombinieren und so (weitere) Kunden (gewinnen)/binden.

Für die Stadtbewohner wird ein Tool zum Suchen nach partizipativ produzierenden Betrieben entwickelt; zunächst für den Untersuchungsraum der Rheinschiene. Mittelfristig erscheint die Ausweitung auf NRW sinnvoll und zielführend, so dass diese Option in der Tool-Entwicklung

direkt berücksichtigt wird. Dieses Tool konzentriert sich hierbei auf Gemüse und Beerenobst, jedoch ist eine Ausweitung auf andere Produktgruppen möglich.

**4B:** Publikation eines für weite Anwendergruppen nutzbaren Innovations-Handbuchs (Print) zu partizipativen Produktions-, Vermarktungs- und Managementkonzepten im Gemüse- und Beerenobstanbau. Dieses Handbuch wird erstens interessierten Landwirten und Landwirtschaftsorganen (Verbände, Kammern, Interessenvertretungen) zur Verfügung stehen, um partizipative Konzepte in die Landwirtschaft hineinzutragen und in der Planungs- und Umsetzungsphase zu unterstützen. Zweitens zeigt dieses Handbuch Möglichkeiten der Teilhabe und Mitgestaltung in der partizipativen Landwirtschaft für interessierte Stadtbewohner und die öffentliche Hand auf.

### III. Ergebnisse der OG

Am 5.4.2017 fand das erste OG Treffen in Köln Auweiler statt, um gemeinsam die Projektziele zu besprechen und erste Kontakte herzustellen. Zu dem Zeitpunkt wurde deutlich, dass die geplante Einbindung von Neuland e.V. über den geplanten Anstellungsvertrag nicht erfolgen würde. Die Arbeiten sind später von Bonn im Wandel e.V. übernommen worden.

Anschließend fanden zwei weitere Treffen auf dem Betrieb Kleinschmidt statt. Die Treffen führten zu einem effektiven Austausch der OG Partner und ergaben wertvolle konzeptionelle Anregungen für das Innovationsprojekt.

Ein weiteres Treffen fand in Bonn-Buschdorf statt, da die Stadt Bonn im Besitz einer landwirtschaftlichen Fläche ist, die für eine partizipative Landnutzung zur Verfügung stehen könnte. Leider hat sich im Projekt keine Möglichkeit aufgetan, diese wirklich für einen solchen Zweck zu nutzen.

Da der Betrieb Kleinschmidt aus persönlichen Gründen aus dem Projekt ausgeschieden ist, lag ein Schwerpunkt der OG Arbeit bei der Vorbereitung des Betriebs Rönns als Ersatzbetrieb. Die Aufnahme des Betriebs Rönns in die OG wurde von allen Beteiligten befürwortet.

Insgesamt nahm im ersten Jahr nicht nur bei der Projektleitung der OG die Klärung administrativer Fragen einen großen Raum ein. Zusätzlich wurde aber die Chance genutzt an Veranstaltungen im MULNV und der DVS teilzunehmen und einen breiteren Austausch herzustellen.

Im Januar 2018 kam es zu einem Wechsel in der Projektleitung der OG. Daher diente das nächste OG Treffen auf dem Betrieb Rönns dazu, den Betrieb als neuen Urproduzenten den Mitgliedern der OG vorzustellen und die neue Leiterin der OG kennenzulernen.

Leider kam es dann im März zur Erkrankung der Projektleitung im Innovationsprojekt. Daher musste die OG Leitung administrative Aufgaben und teilweise auch inhaltliche Aufgaben aus dem Innovationsprojekt übergangsweise mit abarbeiten.

Auf dem nächsten OG Treffen konnte sich die neue Projektleitung im Innovationsprojekt vorstellen und es wurde ausführlich über den Stand der Umsetzung auf den beiden teilnehmen-

den Betrieben diskutiert. Beide Betriebe haben ihre Innovationskonzepte und die ersten Erfahrungen vorgestellt. Da es nicht nur positive Erfahrungen waren, wurde auch intensiv über eine Optimierung der Ideen nachgedacht.

Das nächste OG - Treffen diente in erster Linie dazu, den Betriebskatalog abschließend vorzustellen und Ideen für die zwei Internet Anwendungen zu sammeln. So konnte das Ergebnis des Innovationsprojektes auf der letzten OG Sitzung insgesamt vorgestellt werden. Nach dem schwierigen Start und personellen Problemen konnte das Innovationsprojekt aus Sicht der OG Mitglieder mit einem guten Ergebnis abgeschlossen werden.

#### b) Was war der besondere Mehrwert des Formates einer OG für die Durchführung des Projekts?

Für das Projekt Stadt Farm NRW wurde erst in der Antragstellung die Operationelle Gruppe zusammengestellt. Tatsächlich wurden aufgrund einer schon vorhandenen Idee passende Mitglieder gesucht. Viele der OG Mitglieder haben sich erst in der OG kennengelernt und über ihre Aufgaben und Ziele berichten können. Um ein Projekt auf breitere Basis zu stellen wäre es vielleicht sinnvoller, erst eine Operationelle Gruppe zu gründen und aus der Gruppe heraus eine gemeinsame Projektidee zu entwickeln. Das würde gewährleisten, dass ich alle Mitglieder mehr mit dem Projekt identifizieren und sich während der gesamte Projektlaufzeit aktiv in den Prozess einbringen. Die OG hat hier sicherlich in diesem Projekt anfänglich mit Schwierigkeiten administrativer und personeller Art auseinandersetzen müssen. In der zweiten Hälfte der Projektlaufzeit wurde die Zusammenarbeit besser. Daher kann abschließend schon bestätigt werden, dass die Zusammenarbeit in der OG gut war und das Projekt zu einem guten Abschluss gebracht werden konnte.

#### c) Ist eine weitere Zusammenarbeit der Mitglieder der OG nach Abschluss des geförderten Projekts vorgesehen?

Auch wenn sich die Zusammenarbeit im Laufe des Projektes verbessert hat, ist eine Fortführung mit allen Mitglieder nicht vorgesehen. Mit einzelnen Mitgliedern wird es aber eine Fortführung der Arbeit an diesem Thema geben. So wird die Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Südwestfalen weiter fortgeführt und auch die landwirtschaftlichen Betriebe sollen im nächsten Jahr noch weiter begleitet werden.

### IV. Ergebnisse des Innovationsprojektes

#### a) Zielerreichung (wurde eine Innovation im Projekt generiert?)

Das Ziel, innovative partizipative Modelle auf den beiden Partnerbetrieben zu verankern, ist erreicht worden. Auf dem Gemüsehof Steiger wurde ein Selbsternte-Abo eingeführt, auf dem Obsthof Rönn eine Obst-SoLaWi. Beide Modelle sind für das Rheinland einzigartig und nach

den umfangreichen Recherchen im Rahmen des Projekts zu Folge auch in den restlichen Bundesländern zum gegenwärtigen Zeitpunkt in derselben Form nicht vertreten.

Die Innovation beim Selbsternte-Abo ist die Abrechnungsart, das Abonnement. Normalerweise ernten die Leute bei einer Selbsternte spontan und zahlen im nahen Hofladen oder in eine bereitstehende Kasse. Bei einem Abo steht den Kunden beispielsweise jede Woche eine bestimmte Erntemenge zur Verfügung, die unabhängig von den Öffnungszeiten im Hofladen frisch geerntet werden kann. So können auch der Sonntag oder die Abendstunden für eine Selbsternte genutzt werden. Zusätzlich können die Kunden mit Informationen versorgt werden. Durch den Abschluss eines Abonnements sind so deren Kontaktdaten bekannt. Für die Kunden relevante Informationen bezüglich erntereifer Kulturen und spezieller Erntetechniken können damit zeitgemäß über digitale Medien direkt an die Kundschaft vermittelt werden.

Die Innovation bei der Obst-SoLaWi war die Gründung aus einem bestehenden Betrieb heraus mit der speziellen Ausprägung, dass der Impuls von Seiten des Betriebs kam. Herkömmliche SoLaWis werden häufig ins Leben gerufen, indem sich Bürger\*innen auf den Weg machen und einen Betrieb suchen, im vorliegenden Fall wurde der umgekehrte Weg beschritten: Der landwirtschaftliche Betrieb hat sich auf die Suche nach interessierten Mitmachenden gemacht. Auch die Etablierung einer SoLaWi auf der Basis von Dauerkulturen anstatt - wie herkömmliche SoLaWis - auf vorwiegend einjährige Gemüsekulturen zu basieren stellte eine Innovation dar.

## b) Abweichungen zwischen Projektplan und Ergebnissen

### **Arbeitspaket 1:**

Im Arbeitspaket 1 sollte der Status quo partizipativer Konzepte in Deutschland mit dem Anbau- und Vermarktungsfokus auf Gemüse und/oder Beerenobst dargestellt werden. Hinzu kam die Erstellung eines Betriebskatalogs, der neben Informationen zur partizipativen Landwirtschaft auch „good-practice“-Beispiele von Betrieben darstellen sollte. Diese Punkte wurden alle erreicht. Unter Internetseite QR-Code finden sich vielfältige und ausführliche Informationen zu den gängigsten partizipativen Konzepten. Hinzu kommen jeweils eine Linksammlung mit Betrieben in der Köln-Bonner-Region oder in ganz Deutschland, die die Konzepte im Moment umsetzen.

### **Arbeitspaket 2:**

In diesem Arbeitspaket sollten mindestens zwei gemeinschaftlich ausgewählte partizipative Produktions-/Vermarktungskonzepte im Gemüse und/oder Beerenobstanbau auf den Partnerbetrieben umgesetzt werden. Die Implementierung sollte die Auswahl, Planung, Kosten-Nutzen-Rechnung, Umsetzung und Bewertung (Evaluierung) beinhalten.

Auf beiden Betrieben wurde jeweils ein innovatives partizipatives Modell eingeführt (s. Punkt IV a). Dabei wurden Auswahl, Planung, Umsetzung und Bewertung in enger Zusammenarbeit mit den Betrieben umgesetzt. Eine Kosten-Nutzen-Rechnung wurde nicht explizit erstellt, sondern durch allgemeine Anforderungen und Checklisten ersetzt. Diese Änderung wurde be-

geschlossen, um die Ergebnisse übertragbar zu machen. So kann nun jeder Betrieb, der Interesse an einer konkreten Einführung eines Modells hat, sich die für ihn tatsächlich in Frage kommenden Punkte zusammentragen und die Kosten bewerten.

### **Arbeitspaket 3:**

Ein „Wissens- und Distributionspaket“ sollte zur Unterstützung der Entscheidungsfindung und Umsetzung partizipativer Produktions-, Vermarktungs- und Managementkonzepte im stadtnahen Gemüse- und Beerenobstanbau etabliert werden. Die Ergebnisse sollten der Beratungslandschaft zur Verfügung gestellt werden.

Das Wissens- und Distributionspaket setzt sich aus den geschilderten Ergebnissen zusammen und besteht aus einem umfangreichen Angebot an Informationen und konkreten Hilfestellung zur Entscheidung, Umsetzung und Erfolgsbewertung im Zuge der Einführung partizipativer Produktionsmodelle auf landwirtschaftlichen Betrieben. Das Angebot ist frei und ohne Kosten für interessierte Betriebe auf der Webseite der LWK NRW zugänglich.

### **Arbeitspaket 4: Partizipations-Tools**

**4A:** Für die Landwirte und Gärtner sollte ein Tool zur Selektion geeigneter betriebsspezifischer partizipativer Produktions- und Vermarktungskonzepte erstellt werden, für die Stadtbewohner ein Tool zum Suchen nach partizipativ produzierenden Betrieben entwickelt; zunächst für den Untersuchungsraum der Rheinschiene. Dies ist vollumfänglich erfüllt worden. Das Tool für den landwirtschaftlichen Bereich ist eine interaktive Fragemaske, mit der geklärt werden kann, welches partizipative Modell für den Unternehmer und seinen Betrieb in Frage kommt. Die Fragen spiegeln dabei die Veränderungen und deren groben Zeitaufwand wieder, die der Betrieb je nach Modell durchlaufen muss (Anbau, Verwaltung, Marketing, Kundenmitsprache usw.). Dadurch kann sich der Betriebsleiter konkret mit der Situation auseinandersetzen und für sich auswählen, wie weit er gehen will und wo seine Grenzen sind. Das Tool beinhaltet im Frontend die Fragen und Auswahlmöglichkeiten, im Backend ist nach Modellen sortiert ein differenziertes Punktesystem hinterlegt, auf das je nach Auswahl zugegriffen wird. Dieses Punktesystem kommt allerdings an seine Grenzen, da es zwischen den Modellen je nach Fragestellung auch deutliche Überschneidungen gibt. Daher ist dieses Tool nicht als Beratungersatz zu sehen sondern als Ergänzung auf dem Weg zur Einführung eines partizipativen Modells auf dem Betrieb.

Das Tool für die Verbraucherseite wurde ähnlich entwickelt und beinhaltet Fragen zur Einsatzbereitschaft, Zeitaufwand, Verarbeitungsmöglichkeiten uvm. Auch hier kann sich der Verbraucher im Vorfeld mit den Themen auseinandersetzen und sich Gedanken machen, wieviel er zu den jeweiligen Punkten leisten kann und möchte. Auch dieses Tool hat wie das Tool für die Betriebe auch, nur empfehlenden Charakter. Anschließend kann der auf der Internetseite eine interaktive Karte auswählen, auf der er Betriebe im Köln-Bonner-Raum Mitmach-Modelle anbieten, darstellt. Der Radius der Kartendarstellung kann technisch jederzeit beispielsweise auf ganz NRW ausgeweitet werden.

**4B:** Der letzte Punkt sah eine Publikation eines für weite Anwendergruppen nutzbaren Innovations-Handbuchs (Print) zu partizipativen Produktions-, Vermarktungs- und Managementkonzepten im Gemüse- und Beerenobstanbau vor. Dieses „Buch“ ist nicht in gedruckter Form erschienen, sondern als Internetauftritt mit zusätzlichen Fragebögen und Checklisten. Durch die zeitgemäße Darstellung im Internet kann es vor allen Dingen im landwirtschaftlichen Bereich besser in die Gesamtberatung mit einbezogen werden und steht automatisch einem viel größeren Nutzerkreis (deutschsprachiger Raum) zur Verfügung. Durch diese Art der Publikation können auch Nutzer, die aus anderen Bereichen darauf aufmerksam werden, an den Informationen teilhaben, z.B. Startups und Vereine. Auch die interaktiven Tools können so in die Gesamtdarstellung einbezogen werden. Hinzu kommt der umweltschonende Aspekt der Papiereinsparung.

### c) Projektverlauf

Der Projektverlauf wird im Folgenden anhand der vier Arbeitspakete beschrieben.

#### **Der Projektverlauf für den AP 1 „Status Quo und Betriebskatalog“ stellt sich wie folgt dar:**

Im ersten Halbjahr 2017 wurde eine Sammlung existierender Beispiele für partizipative Landwirtschaft in Deutschland und den umliegenden europäischen Ländern aufgebaut. Auf der Basis der vorliegenden Daten wurden die Konzepte der existierenden Modelle und potentiellen Zielgruppen herausgearbeitet. Dabei wurden so genannte Good Practice-Beispiele identifiziert und Betriebe und Initiativen analysiert, auf denen in der Region Köln/Bonn bereits partizipative Methoden angewendet werden. Bei der Literaturrecherche kam vorwiegend das Internet als Quelle zum Einsatz, da einige der Beispiele in dieser Region erst seit kurzer Zeit existierten und da ein Großteil der Anbieter und Beteiligten vor allem im Internet präsent waren. Die Beispiele wurden den Projektpartnern auf einem gemeinsamen Treffen vorgestellt. Zusätzlich wurde die Frage der Partizipation unter Berücksichtigung unterschiedlicher Stufen der Beteiligung von Konsumenten in den Produktionsprozess vertieft. Aufbauend auf dieser Vertiefung wurden zwei Abstracts für wissenschaftliche Konferenzen (September: „Green Cities“, Bologna und November: „AESOP Sustainable Food Planning Conference“, Coventry) erfolgreich eingereicht. Zwischenergebnisse des Projekts wurden dort in Form mündlicher Vorträge präsentiert und diskutiert.

Außerdem wurden seit Juni 2017 akteurszentrierte Interviews mit den Projektpartnern durchgeführt, um auf der Basis von Erwartungen und Motivationen aller Akteure ein partizipatives Projektmonitoring aufzubauen. Ein erster Abgleich der individuellen Ziele zeigte große Schnittmengen im Bereich der sozialen und wirtschaftlichen Projektziele, sodass von einer sehr positiven Entwicklung des Projekts ausgegangen werden konnte. Folgende Ergebnisse sind aus den Interviews hervorgegangen:

- o ein Angebot der Stadt Bonn, eine öffentliche Grünfläche im Stadtteil Buschdorf für die Erprobung/Durchführung partizipativer Landwirtschaftskonzepte zu nutzen.
- o Entwicklung einer sozialen Innovation auf dem Gemüsehof Steiger

o Entwicklung innovativer Geschäftsmodelle auf der Basis digitaler Medien mit der meine ernte GbR.

Im zweiten Halbjahr 2017 wurde die Literaturrecherche fortgesetzt, um den Betriebskatalog weiter auszubauen. Dabei wurde der Schwerpunkt auf die Internetpräsenzen der Anbieter und der Interessensgruppen gelegt. Zusätzlich erfolgte eine kontinuierliche Sammlung von Informationen zum Thema: „Formen der partizipativen Landwirtschaft“ und deren Teilbereichen aus Fachpublikationen. Die Themenbereiche Solidarische Landwirtschaft, vorgelagerte Koproduktion und koproduktive Finanzierungsmodelle wurden detailliert ausgearbeitet. Um die verschiedenen Angebote und Akteursgruppen besser kennen zu lernen, wurde zusätzlich ein Teil davon per Telefoninterview befragt, bei einem weiteren Teil war es möglich, vor-Ort-Termine und –Gespräche durchzuführen.

Die Stadt Bonn bot in ihrer Rolle als Projektpartner an, dass auf einer ihrer Flächen ein Modell partizipativer Landwirtschaft durchgeführt werden könnte. Um die Rahmenbedingungen und auch die Möglichkeiten einer Kooperation bei einer solchen Aktion innerhalb des Projektes auszuloten, fand ein Treffen aller Projektpartner auf der entsprechenden Fläche in Bonn-Buschdorf statt. Diese Treffen wurde in Kooperation mit der Stadt Bonn vorbereitet. Bei diesem Vor-Ort-Termin wurden von Seiten der Projektpartner unterschiedliche Vorstellungen hinsichtlich der Nutzung der zur Verfügung stehenden Fläche geäußert. Ob und wie ein Konzept für diese Fläche innerhalb des Projektes möglich und vor allem sinnvoll ist, sollte in der ersten Jahreshälfte 2018 weiter besprochen werden.

Nach der Durchführung der akteurszentrierten Interviews im Sommer 2017 wurden im zweiten Halbjahr die erhobenen Daten ausgewertet. Anschließend wurden Potentiale und mögliche Konflikte in der Umsetzung partizipativer Produktionskonzepte identifiziert. Aus der Verschriftlichung der Ergebnisse soll eine wissenschaftliche Veröffentlichung hervorgehen.

Im ersten Halbjahr 2018 wurden die Teilergebnisse zu einem Betriebskatalog zusammengeführt. Er enthält eine umfangreiche Darstellung der vorhandenen Formen partizipativer Landwirtschaft inklusive deren Varianten, Voraussetzungen, Chancen und Risiken. Weiterhin wurde eine umfangreiche Datenbank von praktizierenden Betrieben erstellt.

Im zweiten Halbjahr 2018 wurde der Betriebskatalog überarbeitet und der aktuellen Situation angepasst. Er wurde um Teilbereiche, wie beispielsweise Materialchecklisten ergänzt und anschließend kontinuierlich fortgeführt. Durch das Ausscheiden des Projektmitarbeiters der LWK wurde eine grundsätzliche Überarbeitung des Betriebskatalogs notwendig. Der aktuelle Entwurf des Betriebskatalogs enthält nun eine umfangreiche Darstellung der bereits vorhandenen Formen der partizipativen Landwirtschaft inklusive deren Varianten, Voraussetzungen, Chancen und Risiken. Diese wurden in der Überarbeitung in Form eines Business-Canvas als grafische Darstellung für jedes Modell eingefügt. Dieses hatte den Vorteil, dass nun alle relevanten Informationen mit einem Blick zu erfassen sind. Weiterhin wurde die Datenbank praktizierender Betriebe erweitert. Um die Empfehlungen und Informationen des Betriebskatalogs noch stärker am Alltag der Betriebe orientieren zu können, wurden mit ausgewählten Betrieben Befragungen durchgeführt und in Form einer SWOT-Analyse die Stärken und Schwächen der jeweiligen Betriebsmodelle herausgearbeitet.

Im ersten Halbjahr 2019 wurde der fertiggestellte Betriebskatalog auf einem OG-Treffen im März vorgestellt. Einzelne Bereiche wurden diskutiert und angepasst. Anschließend wurde er in eine webfähige Version für Landwirte und Landwirtinnen umgewandelt. Bis zum Ende der Projektlaufzeit wurden kontinuierlich Erfahrungswerte aus der Begleitung der Betriebe übernommen und in den Text integriert. Die Version wurde anschließend von den OG-Mitgliedern geprüft und an den Web-Master der Landwirtschaftskammer zur Einstellung in die Internetseiten der Landwirtschaftskammer NRW weitergeleitet. Die Internetseiten gehen im Herbst online. Eine Version für Verbraucherinnen und Verbraucher folgt im zweiten Halbjahr 2019. Damit war der Teil „Betriebskatalog“ abgeschlossen.

### **Der Projektverlauf des Arbeitspaket 2: „Implementierung auf den Betrieben“ stellt sich wie folgt dar:**

Nach der Zusammenstellung von weitreichenden Informationen über verschiedene partizipative Modelle im ersten Halbjahr 2017 hat für die beteiligten Betriebe der Prozess der Entscheidungsfindung begonnen. Während sich die beiden Betriebe mit den möglichen Formen partizipativer Landwirtschaft auseinandersetzten, wurde derzeit in einem weiteren Schritt ermittelt, welche der vorgestellten Ausprägungen in welcher Form für die Partnerbetriebe in Frage kamen. Dabei wurden zunächst diejenigen Beispiele ausgeschlossen, die aus Sicht der Betriebe nicht umsetzbar waren oder aufgrund persönlicher Präferenzen nicht zusagten. Auf Basis der Menge der übrigen Beispiele wurden anschließend im Austausch weitere Möglichkeiten mit den Betrieben besprochen. Der Fokus lag darauf, welche zusätzlichen Ideen auf den Betrieben umgesetzt werden konnten.

Der Partnerbetrieb Kleinschmidt äußerte Bedenken, ob er auf Grund interner Veränderungen weiterhin am Projekt beteiligt sein könnte. Schließlich stieg der aus dem Projekt aus. Als Nachfolgebetrieb stieg der Obsthof Rönn in das Projekt ein. Bei Besuchen auf diesem Betrieb wurden die Möglichkeiten besprochen, die sich für ihn aus einer Teilnahme am Projekt ergeben und welchen Input der Betrieb für das Projekt leisten konnte. Mit dem Ausstieg des Betriebs Kleinschmidt veränderte sich auch die Rolle des Projektpartners meine ernte: War zunächst noch eine Kooperation von meine ernte und dem Ackerbau- bzw. Mischbetrieb Kleinschmidt angedacht, so dann im Raum, ob es eine Kooperation von meine ernte und dem Betrieb Obsthof Rönn geben konnte, dessen Produktion allerdings eine andere Ausrichtung hat. So wurde der Partner meine ernte bislang dadurch eingebunden, indem er Informationen zur Genese und Situation der Mietgärten in Deutschland in einem Essay zusammengefasste.

Der Obsthof Rönn ist als Ersatzbetrieb an die Stelle des Betriebs Kleinschmidt getreten. Damit haben sich die Schwerpunkte in der Wahl des Partizipationsmodells verschoben. Anstatt eines Mietgartens, den der Betrieb Kleinschmidt einrichten wollte, hat sich der Obsthof Rönn entschlossen, eine Obst-SoLaWi zu gründen. Damit ist die Obst-SoLaWi Rheinlandobst einzigartig im Rheinland und gehört zu den wenigen Beispielen im ganzen Bundesgebiet. Aufgrund dieser innovativen Situation wurde es dringend nötig, einen weiteren Partner für die OG zu berufen. Hierfür konnte der Verein „Bonn im Wandel e.V.“ für eine Mitarbeit im Projekt gewon-

nen werden. Der Verein „Bonn im Wandel e.V.“, der im Jahr 2006 die erste solidarische Landwirtschaft im Rheinland gegründet hat, stand anschließend dem Obsthof Rönn beratend zur Seite. Durch zahlreiche Besuche auf dem Betrieb und Diskussion möglicher Betriebs- und Rechtsformen konnte ein umfangreiches Bild über Entwicklungsmöglichkeiten geschaffen werden. Die Gründung der Rheinland-Obst-SoLaWi erfolgte dementsprechend erfolgreich am 1. Juli 2018 mit der Zeichnung von 34 Anteilen. Weitere Kooperationen mit bestehenden SoLaWis schlossen sich im Zeitrahmen an. Es wurden Veranstaltungen durchgeführt, um möglichst vielen potentiellen Kund\*innen das Angebot bekannt zu machen.

Nach der SoLaWi-Gründung am 1. Juli 2018 bestand die nächste Aufgabe darin, aufgrund von Erfahrungen und publizierten Erkenntnissen die Aufstellung einer sinnvollen Logistik zu unterstützen. Dabei ging es vornehmlich um die Vernetzung mit vorhandenen solidarischen Landwirtschaften und der Identifizierung von potentiellen Synergien vor allem im Bereich der Nutzung von Verteil- und Transportstrukturen sowie eine Erhöhung der gezeichneten Anteile durch SoLaWi-Mitglieder anderer SoLaWis, die gewohnheitsmäßig in ihrem Sortiment lediglich das saisonale Gemüse anbieten. Anschließend wurde eine Präsentation der Obst-SoLaWi während der Bieterunden der SoLaWis im Raum Köln-Bonn vorbereitet.

Mit Beginn der Apfelernte 2018 und der Verteilung der Äpfel ab September an die Teilnehmenden stellte sich heraus, dass der Aufwand der Kommissionierung in kleinen Einheiten und das Vorhalten für die Abholung an zwei unterschiedlichen Tagen (Samstag und Mittwoch) im Vergleich zum bisherigen Betrieb unvorhergesehen hoch war. Aus diesem Grund wurde eine Übertragung von Aufgaben an die Teilnehmenden der SoLaWi entschieden. Im November 2018 wurde auf dem Betrieb Rönn eine Moderation der Mitmacherversammlung durchgeführt. Es trafen sich gut 20 Mitmacher der SoLaWi um sich auszutauschen, was seit Gründung der Solawi gut lief und woran gearbeitet werden müsste. Ziel der Veranstaltung für die Betriebsleitung war es insbesondere, dem Anspruch einer Solawi als selbstorganisierter Gruppe gerecht zu werden und Arbeitsgruppen einzuteilen. Einige Punkte aus dieser Besprechung konnten abstrahiert in den Betriebskatalog übernommen werden.

Im Mai 2019 wurde daraufhin ein Hof-Komitee gegründet, das vor allem in den Bereichen Kommunikation, Logistik und Verteilung von der Mitmacher-Seite den Hof unterstützten sollte. Weiterhin wurde über eine Attraktivitätssteigerung des Abholtages nachgedacht. Aus diesem Grund wurde eine Marktschwärmerei an den Samstagen etabliert, die nun den Abholenden und auch anderen Bewohner\*innen von Meckenheim Ersdorf und naher Umgebung als Einkaufsmöglichkeit an den Samstagen dient. Familie Rönn wurde bei der Umsetzung dieser Idee aus dem Projekt heraus beratend unterstützt.

Trotz der anfänglichen Begeisterung der Beteiligten kam das Hof-Komitee nicht in dem Maße zum Zug wie es für eine effizientere Organisation der SoLaWi nötig gewesen wäre. Daraus entstanden dem Betrieb ungeplante Mehrkosten. Aus diesem Grund ist der Betrieb noch immer auf der Suche nach einem wirtschaftlich sinnvollen Modell, das sich im Rahmen des Obstbau-Betriebs realisieren lässt.

Mit dem Partnerbetrieb Steiger wurde vereinbart, dass als ein Modell der partizipativen Landwirtschaft ein Freiluftsupermarkt eingerichtet werden soll. Hierzu wurde ein Fragenkatalog mit Forschungsfragen zusammengestellt und ein Forschungsplan für die Implementierungsphase vorbereitet. Da dieses Modell in Deutschland bislang nur einmal umgesetzt worden ist, wurde die Errichtung des Freiluftsupermarktes in enger Abstimmung bei mehreren Vor-Ort-Terminen auf dem Hof Steiger geplant und besprochen. Mit Hilfe von Luftbildern und vor Ort wurde vermessen, in welcher Größe der Freiluftsupermarkt auf der Fläche, die eigens dazu vom Betrieb gepachtet worden ist, eingerichtet werden kann. Auch das notwendige Material für das Anlegen von Wegen und die Ausstattung des Freiluftsupermarktes wurde vor Ort ermittelt.

Auf einem gemeinsamen Treffen aller EIP-Projekte am MULNV in Düsseldorf im Herbst 2017 wurden der Aufbau und die Inhalte des Projekts anhand einer Präsentation vorgestellt. Anschließend tauschten sich die Beteiligten der zurzeit in NRW laufenden EIP-Projekte über Erfahrungen und mögliche Verbesserungen im Projektgeschehen aus.

Im Februar 2018 unternahm eine Mitarbeiterin des Projektes und die Betriebsleiterin vom Gemüsehof Steiger eine Exkursion zum Betrieb „Huckepack Selbsternte“ in Erlangen. Der Betrieb wirtschaftet auf 16 ha ausschließlich als Selbsternte-Betrieb seit mehr als 30 Jahren und hat dafür zahlreiche Preise gewonnen. Der Betrieb als Best-Practise-Betrieb für das angestrebte Partizipationsmodell zu sehen war und über sehr ähnliche Voraussetzungen wie der Partnerbetrieb Steiger verfügte, war die Reise sehr hilfreich und informativ.

Mit Beginn der Pflanzsaison im März hat die praktische Umsetzung des Selbsternte-Modells (Freiluftsupermarkt) auf dem Hof Steiger auf ½ ha Pachtland begonnen. Durch regelmäßige Hofbesuche wurde eine kontinuierliche Begleitung des Betriebes gewährleistet. Für die praktische Umsetzung des Selbsterntefelds waren einige Anschaffungen nötig, die als Budgetlinie bewilligt waren. Weiterhin war die Beschaffung von kleinen Sätzen Jungpflanzen schwierig, die für das Modell wichtig, in der Praxis aber mit Mehrkosten verbunden waren. Auch die Auswahl an verfügbaren Sorten in der Region ermöglichte es dem Betrieb nicht, sich ausreichend von benachbarten Betrieben abzuheben. Durch Recherchen und der Suche nach Vernetzungspartnern wurde versucht, die Jungpflanzenproblematik gemeinsam mit dem Partnerbetrieb zu lösen. Leider konnte für diese Pflanzsaison keine sinnvolle Lösung gefunden werden. Damit bekam die Bekanntmachung des Angebots an potentielle Kundinnen und Kunden eine besondere Relevanz und benötigte eine neue Strategie. Während es Hoffestes wurde mit Hilfe eines eigens angefertigten Fragebogens eine Befragung der Stammkundschaft vorgenommen. Diese schätzte demnach den Service im Hofladen höher ein als das eigene Ernten auf dem Feld. Aus diesem Grund wurden mehrere Veranstaltungen organisiert und genutzt, um das Selbsterntefeld im Raum Köln/Bonn bekannter zu machen und neue Kundengruppen anzusprechen (s. Arbeitspaket 3)

Auf dem Betrieb Steiger wurde im August 2018 der aktuelle Stand der Selbsternte evaluiert. Da das bisherige System nicht so gut lief erfolgte eine detaillierte Ursachenforschung und anschließend eine Neuplanung für die nächste Saison. Die Selbsternte wird auf die innovative Form einer Selbsternte im Abo umgestellt. Die dazu notwendigen Planungsschritte wurden

eng begleitet, unter anderem wurde ein Termin mit der örtlichen Wirtschaftsförderung absolviert. Im Anschluss daran wurde neben dem Marketingkonzept und der Vertragsgestaltung die konkrete Umsetzung im Betrieb geplant und koordiniert.

Nach der Entscheidung im Herbst 2018, die innovative Form einer Selbsternte im Abo einzuführen erfolgte im ersten Halbjahr 2019 die Begleitung der praktischen Umsetzung im Betrieb. Dazu gehörten: Planung von Werbemaßnahmen, Entwurf und Überarbeitung eines betrieblichen Flyers, Planung der regelmäßigen Kommunikation mit den Kunden, Überlegungen zu einem Rückzugsraum für die Kunden, Unterstützung bei der Vertragsgestaltung. Am 28.4.2019 wurde in Form eines Hoffestes die Selbsternte im Abo mit 11 festen Abonnenten eröffnet. Im weiteren Verlauf wurden die Abonnenten einzeln durch die Betriebsleiterin in die Abläufe eingewiesen. Bis Juni stieg die Anzahl der Abonnenten durch Mund zu Mund-Propaganda und einen Bericht des WDR auf 15 Teilnehmer. Im weiteren Verlauf des Jahres wurden mit dem Betrieb 14tägige Telefontermine vereinbart, um zu hören was aktuell anstand und im Bedarfsfall beratend tätig zu werden.

Zum Ende der Vegetationsperiode wurden dem Partnerbetrieb Gemüsehof Steiger aus dem Projekt ein Fragebogen zur Verfügung gestellt, der an die Kundinnen und Kunden weitergeleitet wurde. Ziel der Befragung war es herauszukristallisieren, ob die Kunden zufrieden waren und was noch verbessert werden kann. Das Hauptergebnis war, dass sich die Kunden unterschiedliche Mengenklassen bei der Selbsternte wünschten, was eine Anpassung der Preise nach sich ziehen wird. Dies soll im ersten Halbjahr 2020 umgesetzt werden.

Eine Abschlussbefragung der Betriebsleiterin ergab ein positives Fazit, sie möchte den neu eingeführten Betriebszweig so beibehalten und die Anzahl der Mitglieder vergrößern.

### **Der Projektverlauf des Arbeitspaket 3: „Aneignung und Verbreitung“ stellt sich wie folgt dar:**

Im ersten Halbjahr 2017 erscheinen einige Kurzbeschreibungen des Projekts im Internet:

- DVS: [https://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/themen/eip-agri/eip-datenbank/projektsuche/?tx\\_eipagri\\_eipagri%5BcomingFrom%5D=suche&tx\\_eipagri\\_eipagri%5BprojektId%5D=149&tx\\_eipagri\\_eipagri%5Blanguage%5D=en&tx\\_eipagri\\_eipagri%5Baction%5D=projektDetail&tx\\_eipagri\\_eipagri%5Bcontroller%5D=El-PAagri&cHash=159a67a5e4fcc132581df33e78474a06](https://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/themen/eip-agri/eip-datenbank/projektsuche/?tx_eipagri_eipagri%5BcomingFrom%5D=suche&tx_eipagri_eipagri%5BprojektId%5D=149&tx_eipagri_eipagri%5Blanguage%5D=en&tx_eipagri_eipagri%5Baction%5D=projektDetail&tx_eipagri_eipagri%5Bcontroller%5D=El-PAagri&cHash=159a67a5e4fcc132581df33e78474a06)
- Landwirtschaftskammer NRW: <https://www.landwirtschaftskammer.de/landwirtschaft/landentwicklung/urban/stadtfarm.htm>
- FH Südwestfalen ([http://www4.fh-swf.de/de/home/ueber\\_uns/standorte/so/fb\\_aw/forschungundprojekte\\_1/aktuelleforschungsprojekte/kompetenzschwerpunkt\\_landwirtschaft\\_in\\_ballungsraeumen\\_/stadtfarm\\_nrw/Index.php](http://www4.fh-swf.de/de/home/ueber_uns/standorte/so/fb_aw/forschungundprojekte_1/aktuelleforschungsprojekte/kompetenzschwerpunkt_landwirtschaft_in_ballungsraeumen_/stadtfarm_nrw/Index.php)).

Im ersten Halbjahr 2018 wurden als Grundlage für die Erarbeitung des Wissens- und Distributionspaketes Kriterien entwickelt, die aus Kundensicht zur Identifikation von Best-Practise dienen können. Weiterhin wurde das SAFA-Modell der FAO als Grundlage für eine Nachhaltigkeitsbewertung von landwirtschaftlichen Betrieben mit partizipativem Modell analysiert und sollte in einem nächsten Schritt auf den Partnerbetrieben zur Anwendung kommen. Der Betrieb Rönn hat es anschließend in sein Betriebskonzept integriert.

Um stärker potentielle Kunden und Kundinnen anzusprechen, Betriebsinhaber\*innen zu interessieren und das Konzept der partizipativen Landwirtschaft in unterschiedlichen Zielgruppen zu etablieren wurde an verschiedenen Veranstaltungen teilgenommen bzw. es wurden selbst Veranstaltungen organisiert und durchgeführt. Dort wurde teilweise über das Konzept der partizipativen Landwirtschaft informiert oder es kamen Partnerbetriebe direkt mit ihrem Angebot zur Sprache.

Folgende Veranstaltungen wurden wahrgenommen:

- Barcamp Essbare Stadt Köln, 13.1.2018, Köln: Vortrag und Workshop zur partizipativen Landwirtschaft
- SAIN Stammtisch, 16.01.2018, Wissenschaftsladen Bonn: Diskussionsbeitrag partizipative Landwirtschaft
- Bonn Isst Club, 23.1.2018, Bonn, Präsentation partizipative Landwirtschaft
- Zukunftsforum ländliche Entwicklung, 24.1.2018, Berlin: Diskussionsbeitrag
- Tacheles Workshop zu Transformation, 25.1.2018, Hamburg: Präsentation partizipative Landwirtschaft
- Bio-Gastro-Messe, 28.01.18, Bonn: Vermittlung und Unterstützung des Partnerbetriebs Rönn
- Workshop Ernährungsstrategie 2030, 03.03.2018, Köln: Präsentation partizipative Landwirtschaft
- Workshop Edible Landscapes, 12.03.2018, Berlin, Präsentation partizipative Landwirtschaft
- Veranstaltung „eine andere Landwirtschaft anpacken! Betriebe und Initiativen stellen sich vor“. Im Namen des Projektes organisiert, 27.06.2018, Bonn, Vorstellung des Projektes, der Partnerbetriebe und weiterer zivilgesellschaftlicher Initiativen.

Um die bisherigen Erfahrungen im Rahmen der Förderlinie mit den Programmverantwortlichen zu teilen wurde am 04.07.2018 im Rahmen eines Teammeetings des EIP-Agrar-Teams ein Bericht aus dem laufenden Projekt vorgestellt. In dieser Veranstaltung konnte sowohl das Projekt als solches vorgestellt als auch die Hürden in Bezug auf Bürokratie und schwierige Integration zivilgesellschaftlicher Organisationen in die Förderstruktur des Programms angesprochen werden.

Um die weitere wissenschaftliche Bearbeitung des Themas voran zu bringen, wurde für die GEWISOLA-Tagung im September 2018 ein Vorschlag für einen Experten-Workshop eingereicht und angenommen. Hierdurch bestand die Möglichkeit, die Modelle der partizipativen Landwirtschaft im Hinblick auf die Reduktionspotentiale externer Kosten vorzustellen und zu diskutieren. Eine umfangreiche Literaturstudie wurde in diesem Zusammenhang in Vorbereitung auf die Veranstaltung bereits vorgenommen. Im Kreise der beteiligten Experten und Gäste wurde deutlich, dass das Thema der Internalisierung externer Kosten bisher nur sehr unzureichend bearbeitet wird. Grundsätzlich ist zu sagen, dass die Potentiale vor allem im Bereich der Unternehmenskommunikation beträchtlich sein können, dass aber an dieser Stelle dringender Forschungsbedarf besteht.

Im Herbst 2018 wurden zwei Artikel veröffentlicht und dazu genutzt, das Projekt einem breiteren Fachpublikum vorzustellen (LZ 40, S. 52 f. und Obstbau 11/2018, S.652 ff.). Zusätzlich wurde ein neues Poster auf der Tagung „Innovationen in der Landwirtschaft fördern“, organisiert vom Zentrum für ländliche Entwicklung, gezeigt. Das Projekt wurde dort in einem kurzen Vortrag vorgestellt (s. Anlage 1).

Lehrfilm: Es wurde die Idee entwickelt einen Lehrfilm für den Bereich partizipativer Landwirtschaft in Kooperation mit dem Multimedia-Team der Fachhochschule Südwestfalen zu konzipieren. Er soll auf die Hintergründe der partizipativen Landwirtschaft im jeweiligen Betrieb eingehen und anschließend im Detail das jeweilige Modell porträtieren. Durch den Fachbereich Agrarwirtschaft an der FH Südwestfalen wurde der Lehrfilm anschließend erstellt, der zukünftig für die Ausbildung junger Landwirt\*innen genutzt werden kann und über die Umsetzung von Modellen der partizipativen Landwirtschaft informiert. Neben grundlegenden Informationen zur partizipativen Landwirtschaft enthält er drei Filmteile zu den Marktschwärmern, zur SoLaWi und zur Selbsternte. Neben der Konzepterstellung nahm die Terminkoordination des Filmdrehs einen großen Raum ein.

Flyer: Auf der Basis der Informationen aus dem Betriebskatalog wurde ein Flyer erstellt, der in wenigen Sätzen prägnant die Modelle der partizipativen Landwirtschaft vorstellt, den Katalog kurz zusammenfasst und auf das Informationsangebot im Internet hinweist. Zielgruppe sind vor allem interessierte Landwirt\*innen (s. Anlage 1).

Postkarten: Um gezielt Verbraucher ansprechen und auf Veranstaltungen „eyecatcher“ anbieten zu können sind für die vier Hauptmodelle Postkarten entwickelt worden (s. Anlage 1).

Im ersten Halbjahr 2019 wurden zwei Vorträge gehalten. Einmal beim Beirat Standortentwicklung und ländlicher Raum der Landwirtschaftskammer NRW und an der RWTH Aachen bei Architekturstudenten. Der Beirat ist mit Landwirten und Landwirtinnen besetzt, so dass hier Interesse da war zu hören, welche Diversifizierungsmöglichkeiten ein Betrieb im Bereich der partizipativen Landwirtschaft hat. Ziel des Vortrages bei den Architekturstudenten der RWTH Aachen war ein gewisses Verständnis für die Landwirtschaft im Allgemeinen und für partizipative Modelle im Besonderen zu wecken. Die moderne Siedlungspolitik versucht, im Sinne eines möglichst geringen Flächenverbrauchs landwirtschaftliche und gärtnerische Flächen mit in Siedlungskonzepte zu integrieren. Der Vortrag zeigte verschiedenste Möglichkeiten zur Verknüpfung auf. Im Herbst 2019 wurden die Projektergebnisse auf dem Gemüsebautag der Landwirtschaftskammer NRW präsentiert. Hier gab es einige interessante Gespräche mit Landwirten und Gärtnern. Auch wurde das Projekt in den Jahresbericht der Landwirtschaftskammer 2019 aufgenommen, so dass es auch hier eine Informationsweitergabe an interessiertes Fachpublikum gab.

Im Rahmen einer Sitzung der Operationellen Gruppen verschiedener EIP-Projekte in NRW im MULNV wurden verschiedenste Möglichkeiten zum Wissenstransfer aus den Projekten besprochen. Anregungen hieraus wurden im Projekt übernommen.

Das Agrikulturfestival am 28.09.2019 wurde intensiv dazu genutzt, mit Verbraucherinnen und Verbrauchern ins Gespräch zu kommen. In diesen Gesprächen konnte einiges an Informationen vermittelt und auf die Betriebe im Bonner Raum aufmerksam gemacht werden. Die erstellten Postkarten und Flyer wurden intensiv genutzt.

Die vorhandenen Projektergebnisse wurden zusätzlich Anfang November 2019 auf der Konferenz "Status und Perspektiven für nachhaltiges Zusammenwachsen" vorgestellt. Hier trafen sich die Siedlungsplaner unter anderem aus Köln, dem Rhein-Erft-Kreis und dem Kreis Döringen. Da auf Grund der Expansion der Bevölkerung die Flächen in den benannten Kreisen und Städten sehr knapp sind, aus Sicht der Fachleute der Boden als hohes Gut aber auch zu schonen ist, konnte diese Veranstaltung sehr erfolgreich als Multiplikatorenschulung genutzt werden.

Zum Ende des Projektes werden die Ergebnisse über die internen Verteiler der Landwirtschaftskammer NRW an die Beratung weitergegeben, damit sie in Zukunft von dieser intensiv auf den Betrieben genutzt werden können.

#### **Der Projektverlauf des Arbeitspaket 4: „Partizipations-Tools“ stellt sich wie folgt dar:**

##### **4A: Tool-Set**

Im ersten Halbjahr 2017 wurde die Programmierung eines Werkzeugs zur Verknüpfung von Erzeugern und Verbrauchern im Produktionsprozess in Form einer App geplant. Die Gestaltung und Klärung rechtlicher Rahmenbedingungen lief an. Im ersten Halbjahr 2018 begann die inhaltliche Planung des landwirtschaftlichen Teils. Hinzu kamen die Planung des Zeitrahmens und die terminliche Abstimmung mit der zu programmierenden Stelle.

Im Herbst 2018 wurde das Onlinetool weiterentwickelt und ein erster Entwurf für die Internetseite erstellt. Diese sollte sowohl den Betriebskatalog beherbergen, als auch das Onlinetool inklusive Erläuterungen. Die konkrete Umsetzung sollte im Frühjahr 2019 beginnen. Das Onlinetool bietet sowohl dem Landwirt als auch dem Verbraucher die Möglichkeit, sich anhand seiner persönlichen bzw. betrieblichen Vorlieben ein Modell der partizipativen Landwirtschaft empfehlen zu lassen.

Um Landwirt\*innen und Verbraucher\*innen die Auswahl eines für sie passenden Modells der partizipativen Landwirtschaft zu erleichtern, wurde ein Fragebogen und eine Ergebnis-Matrix für beide Zielgruppen (Landwirt\*innen und Verbraucher\*innen) als Grundlage für die Programmierung erarbeitet. Die Programmierungen der sogenannten Entscheidungs-Tools wurden von Fachleuten der Landwirtschaftskammer (Zielgruppe Landwirt\*innen) sowie einem Mitarbeiter der FH SWF (Zielgruppe Verbraucher\*innen) übernommen.

Frühjahr 2019 wurde das Onlinetool für den landwirtschaftlichen Bereich fertiggestellt und der Programmierung übergeben. Hierbei wurde, je nach Schwerpunkt des bestehenden Betriebes, in einen Fragebogen mit schon vorhandener Direktvermarktung und einen ohne jegliche Form der Direktvermarktung unterschieden. Dazu wurde jeweils ein Punktesystem entwickelt. Die

Programmierung erhielt zusätzlich eine detaillierte Anleitung zur textlichen Gestaltung und inhaltlichen Gliederung der Webseiten. Das Tool wurde in den Sommermonaten 2019 fertig gestellt und ging nach Überprüfung durch die OG online.

#### **4b: Handbuch**

Im Frühjahr 2019 stand an erster Stelle eine Literaturrecherche zur Erstellung eines Leitfadens zur Umsetzung möglicher partizipativer Modelle im Betrieb (Handbuch). Der Schwerpunkt wurde in einem ersten Schritt auf das Persönlichkeitsprofil, die Konkurrenzanalyse und eine Analyse der Kundengruppen gelegt. Es folgte der Teil „Umsetzung“. Sowohl die Analyse, als auch die Entscheidungs- und Umsetzungstexte wurden aus der Broschüre „Unternehmerische Potentiale besser nutzen – Handbuch für erfolgreiche Diversifizierung“; Hrsg. Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, erstellt von Forschungsgruppe Agrar- und Regionalentwicklung Triesdorf (ART), A. Breitenbach, M. Geißendörfer, O. Sibert, T. Unbehauen entnommen und an die partizipativen Modelle angepasst. Als letztes folgte der Text „Evaluierung“. Für diesen Bereich wurden Fragebögen für die vorhandenen Kundinnen und Kunden entwickelt und auf den Partnerbetrieben angewandt. Der Rücklauf wurde ausgewertet und mit der Betriebsleitung besprochen. Diese Fragebögen sind im Internet herunterzuladen. Das Handbuch wurde im Verlauf des zweiten Halbjahres 2019 fertig gestellt und in den landwirtschaftlichen Webauftritt integriert.

Insgesamt wurden **zwei Internet-Auftritte** entwickelt, eine für den Verbraucherbereich und eine für die landwirtschaftliche und gärtnerische Klientel.

Im landwirtschaftlichen Bereich finden sich neben dem Betriebskatalog als Informationsteil das Handbuch für die konkrete Umsetzung partizipativer Modelle im Betrieb und zusätzlich das Onlinetool, mit dem interessierte Betriebe testen können, welche partizipativen Modelle eventuell für sie in Frage kämen. Hinzu kommt eine Seite mit Betriebsportraits, die Betriebe aus dem Köln-Bonner Raum darstellt. Die hierzu vorliegenden Informationen wurden über Interviews mit den jeweiligen Betriebsleitern gewonnen. Diese Internet-Seiten sind bei der Landwirtschaftskammer NRW angesiedelt:

<https://www.landwirtschaftskammer.de/landwirtschaft/landentwicklung/urban/mitmachen/index.htm>

Für den Verbraucherbereich wird eine eigene Seite entwickelt (<https://www.essbares-rheinland.de/de>). Diese Seite beinhaltet neben dem partizipativen Bereich noch andere Schwerpunkte wie beispielsweise den Verweis auf regionale Märkte. Die Seiten für die partizipative Landwirtschaft haben ihren Schwerpunkt im Bereich der Informationsvermittlung der einzelnen Modelle an die Verbraucher und Verbraucherinnen, den Beispielbetrieben in der Region mit einer interaktiven Karte und einem Onlinetool, in dem Verbraucher schauen können, welches Modell zu ihnen passt.

Alle Internetseiten wurden mit vielen Fotos, insbesondere aus den Partnerbetrieben, illustriert, damit sich interessierte Landwirte und Verbraucher vorab schon mal ein Bild über partizipative

Modelle machen können. Alle vorliegenden Seiten wurden auf den OG-Treffen besprochen und zur Veröffentlichung freigegeben.

#### d) Beitrag des Ergebnisses zu förderpolitischen EIP Zielen

Der Antrag auf das Projekt Stadt Farm wurde unter dem förderrechtlichen EIP Ziel „Weiterentwicklung von wettbewerbsfähigen Ackerbau-, Grünland-, und Dauerkulturbewirtschaftungssystemen, insbesondere für ein ressourcenschonendes und effizientes Nährstoff- und Pflanzenschutzmanagement im konventionellen und im ökologischen Landbau“ gestellt.

Das Projektergebnis zeigt, dass während der Projektlaufzeit Konzepte zur Weiterentwicklung einer wettbewerbsfähigen Landwirtschaft, insbesondere für Dauerkulturbetriebe entwickelt wurden. Da es sich bei den Betrieben um einen konventionellen und einen biologisch wirtschaftenden Betrieb handelt, können auch für beide Produktionsrichtungen Aussagen gemacht werden. Das Projektergebnis zeigt, dass die Innovationen auch auf andere Betriebe übertragbar sind.

#### e) Nebenergebnisse

Ein anschauliches Nebenergebnis des Projekts ist die Aufarbeitung von Praxiserfahrungen der jeweiligen Partnerbetriebe im Projekt in Form eines Lehrfilms für die Fachhochschule Südwestfalen. Aus dem Wunsch heraus, die Projektergebnisse auch für die Lehre verfügbar zu machen, wurde die Idee entwickelt einen Lehrfilm für den Bereich partizipativer Landwirtschaft in Kooperation mit dem Multimedia-Team der Fachhochschule Südwestfalen zu konzipieren. Der Film sollte am Beispiel der Partnerbetriebe auf die Hintergründe der partizipativen Landwirtschaft im jeweiligen Betrieb eingehen und anschließend im Detail das jeweilige Modell porträtieren. Durch den Fachbereich Agrarwirtschaft an der FH Südwestfalen wurde der Lehrfilm anschließend erstellt, der zukünftig für die Ausbildung junger Landwirt\*innen genutzt werden kann und über die Umsetzung von Modellen der partizipativen Landwirtschaft informiert. Neben grundlegenden Informationen zur partizipativen Landwirtschaft enthält er drei Filmteile, die in eine Animation eingebettet sind. Im Detail ist der Film folgendermaßen aufgebaut:

#### **Film-Exposé: Lehrfilm "Neue Diversifizierungsstrategien in der Landwirtschaft"**

Autoren: Zoe Heuschkel, FH SWF, Petra Paffrath, Projektpartner bei LK NRW

Zielgruppe: Studierende der Agrarwirtschaft vorrangig, (sekundär Studieninteressierte und landwirtschaftliche Praxisbetriebe)

Zielsetzung: Visualisierung und Verbreitung innovativer Diversifizierungsmethoden

Botschaften: - Verbraucher/Kunden einbeziehen: ein innovativer Weg zu mehr Akzeptanz und Wertschöpfung der Landwirtschaft

- Chancen für die Landwirtschaft im Ballungsraum, ohne Flächenerweiterung Einkommen zu sichern

- Eine Alternative zu "wachse oder weiche"
- Eine Antwort auf den Strukturwandel
- Mit neuen Ideen die Zukunft auch kleiner Betriebe sichern
- (FH und LK kümmern sich um neue Wege für die Landwirtschaft)
- das Interesse der Verbraucher\*innen an regionalen Produkten und das Bedürfnis wieder mehr über die konsumierten Lebensmittel und deren Erzeugung zu erfahren steigt.

Länge: ca. 6 Minuten

Einbindung: Blended Learning-Plattform der FH, Studiengang-Webseite, Youtube-Kanal, Webseiten der porträtierten Beispielbetriebe, nach Möglichkeit Webseite der LK NRW Rubrik Diversifizierung von Betrieben

Umsetzung: AVMZ unterstützt durch Autoren (s.o.) sowie die Verantwortlichen der Beispielbetriebe

Kosten: Zusatzkosten durch FB Agrarwirtschaft

### **Handlung des Drehbuchs:**

**Sprecher\*in:** Das ist Frau Groß. (Bild Landwirtin) Frau Groß leitet einen Gemüsebetrieb (zusätzliches Bild) in der Nähe einer Großstadt (zusätzliches Bild). Ihre Produkte vertreibt sie überwiegend über den Großmarkt (Bild mit Transporter zum Großmarkt).

Im letzten Jahr gab es überall reiche Ernte (Bild), deswegen fielen die Gemüsepreise dramatisch (Grafik mit roter Zickzack-Linie). Das Einkommen von Frau Groß war daher in diesem Jahr geringer als sie erwartet hatte. Frau Groß fragt sich, wie sie ihren Betrieb verändern kann, um sich für die Zukunft besser aufzustellen (Bild mit Fragezeichen).

**Sprecher\*in:** Das ist Herr Kurz (Bild). Herr Kurz lebt in der Großstadt (zusätzliches Bild). Herr Kurz interessiert sich dafür, wo sein Essen herkommt, wie es erzeugt wurde und wer es produziert hat.

Für gute, frische und gesunde Produkte ist er bereit, den nötigen Preis zu zahlen. Gleichzeitig freut er sich über ein wenig Ausgleich und Bewegung an der frischen Luft.

**Einspieler „Betriebe in Stadtnähe“: (Prof. Lorleberg erklärt die besondere Situation von Betrieben in Stadtnähe und der Problematik eingeschränkter Möglichkeiten zur Veränderung):**

Viele landwirtschaftliche Betriebe haben das Problem, dass die Preise für ihre Produkte nicht kostendeckend sind. Normalerweise versuchen sie, darauf mit "noch mehr Produktion" zu reagieren - um mit niedrigeren Stückkosten wieder Gewinne zu erzielen. Dieser Weg ist vor allem Betrieben im dicht besiedelten Ballungsraum versperrt: Sie können über die Fläche kaum mehr wachsen (und können laufend Land an Bauvorhaben verlieren). Neue Geschäftsmodelle, die die Wertschöpfung in die Betriebe zurückholen, bieten eine Lösung. Der Direktverkauf im Hofladen ist dazu der übliche Weg. Es gibt aber weitere interessante Konzepte, die Kunden stärker einbeziehen - und ihnen zusätzlich Erlebnisse bieten. Sie nutzen das steigende Interesse an Ernährung, Landwirtschaft und Naturschutz - und machen aus der Lage im Ballungsraum eine Chance. Drei dieser neuen Konzepte haben Praktiker selbst ausprobiert; wir stellen sie Ihnen heute vor.

### **Überblendung Luftaufnahme Bonn/Meckenheim/Bornheim/Köln:**

**Sprecher\*in:** Im Raum Köln/Bonn arbeiten FH SWF und LWK NRW derzeit an Modellen, die Erzeugern wie Frau Groß und Verbrauchern wie Herrn Kurz Möglichkeiten aufzeigen, ihre jeweiligen Interessen zu verfolgen – indem man sie zusammen bringt...

- Einblendung Folie Betriebsportrait
- Vorstellung Fallbeispiel I (1,5 Min.): Selbsternte-Abo Gemüsehof Steiger (Frau Ribbecke): Bilder des Selbsterntefelds zeigen, Kurzinterview mit Frau Ribbecke: Wie kam sie auf die Idee, was sind ihre Vorteile dabei, wie wird die Idee angenommen, wie soll es weitergehen? Empfehlungen für weitere Betriebe, die die Idee aufgreifen wollen: was ist besonders zu beachten?
- Einblendung Folie Betriebsportrait
- Vorstellung Fallbeispiel II (1,5 Min.): Gemeinschaftsgetragener Apfelanbau, auch bekannt unter dem Kürzel SoLawi, Obsthof Rönn (Monika Rönn): Bilder von Apfelernte, Apfelfest und Hof, Kurzinterview mit Frau Rönn (Inhalte wie oben)
- Einblendung Folie Geschäftsmodell
- Vorstellung Fallbeispiel III (1,5 Min.): Marktschwärmerei: Digitale Vermarktung wird mit lokaler Produktion verbunden. Kurzinterview mit Vertreterin der Marktschwärmerei (Inhalte wie oben).

**Animation:** Auf der Webseite der LWK hat sich Frau Groß informiert und anschließend ihren Berater kontaktiert (Bild Frau Groß am Schreibtisch und am Telefon). Frau Groß und Herr Kurz treffen sich jetzt regelmäßig auf ihrem Hof (Bild). Herr Kurz macht mit beim Ernten, freut sich über frisches Gemüse und ein bisschen Bewegung. Zusätzlich kann er den Betrieb von Frau Groß unterstützen – das macht ihm Spaß. Frau Groß spart sich jetzt die Tour zum Großmarkt und erzielt deutlich bessere Preise für ihre Produkte.

- Schlussbemerkung und Verweis auf das Internet-Angebot: Mit innovativen Ideen haben auch kleine Betriebe eine Zukunft - binden Sie die Kunden ein!
- Schlussbild mit Labels der beteiligten Betriebe, der FH SWF, der LK NRW und den Fördermittelgebern von StadtFarm

#### f) Arbeiten, die zu keiner Lösung geführt haben

Die Stadt Bonn bot im Projekt an, eine öffentliche Grünfläche im Stadtteil Buschdorf für die Erprobung und Durchführung partizipativer Landwirtschaftskonzepte zu nutzen. Bei einem Vor-Ort-Termin äußerten alle Projektpartner ihre Vorstellungen hinsichtlich der Nutzung der zur Verfügung stehenden Fläche. Daraus ergab sich keine weitere Zusammenarbeit, da es bei allen Ideen für die Fläche eines längeren Projektzeitraums bedurft hätte und gleichzeitig noch aufwendig Dritte (z.B. ein anliegender Kindergarten) mit in das Projekt hätten integriert werden müssen.

Der erste Partnerbetrieb, der Betrieb Kleinschmidt, ist vorzeitig aus dem Projekt ausgeschieden. Hier wurde in den Anfängen Informations- und Beratungsarbeit vor allem im Bereich der Umsetzung eines Mietgarten-Konzepts geleistet, die nicht weiterverfolgt werden konnte.

Als erste Idee für die Ansprache potentieller Kunden wurde die Programmierung einer App überlegt. Ziel sollte sein, Kund\*innen mit genau der richtigen Form der partizipativen Landwirtschaft zusammen zu bringen. Nach ersten Vorüberlegungen und Konzeptideen wurde deutlich, dass eine solche Programmierleistung das beantragte Budget bei weitem überschreiten würde. Damit wurde diese Idee verworfen.

#### V. Nutzen der Ergebnisse für die Praxis

Die Ergebnisse können eins zu eins von der Praxis übernommen werden. Die Internetseiten für die Landwirte sind handlungsorientiert angelegt und so gegliedert, dass sie einen Betrieb durchaus weiterhelfen können, wenn er sich für die Einführung eines partizipativen Modells auf dem Hof interessiert:

1. In einem ersten Schritt kann sich der Betrieb ausführlich **informieren**:
  - auf den Informationsseiten der verschiedenen Modelle,
  - auf den Seiten der Best-Practise-Betriebe, die über die Links zu erreichen sind,
  - auf den Seiten der Betriebsportraits. Da diese Betriebe in der Region Köln-Bonn liegen kann hier auch persönlich Kontakt aufgenommen werden.
2. Danach stehen ausführliche **Analyseseiten** zur Verfügung:
  - zuerst die Analyse des eigenen Unternehmens,
  - dann die Umfeldanalyse,
  - schließlich die Stärken- und Schwächen-Analyse (SWOT), in der alle Analysepunkte zusammengeführt werden.

Jeder Analysebereich ist mit einem Fragebogen unterlegt, den der Betrieb direkt herunterladen und ausfüllen kann. Die SWOT-Analyse wird durch eine ausführliche Anleitung erläutert.

3. In einem dritten Schritt erhält der Betrieb Unterstützung bei der **Entscheidungsfindung**.

Hierzu wurde das interaktive Entscheidungstool entwickelt, das dem Betrieb nach Eingabe seiner Präferenzen Modelle aufzeigt, die zu ihm passen könnten.

4. Danach erhält der Betrieb ausführliche Unterstützung bei der **Umsetzung** seines konkret ausgewählten Modells im Betrieb. Hierzu wird im Text die Erstellung eines Businessplans beschrieben, der

- Zielformulierung,
- Strategiewahl,
- Marketingkonzept,
- Aktionsplanung,
- Investition/Finanzierung und
- Umsatz- und Erfolgsplanung als weitere Unterpunkte enthält.

Auch hier kann der Betrieb jeweils einen Fragebogen bzw. eine Rechenhilfe herunterladen und direkt ausfüllen, so dass der Praxisbezug in jedem Fall gegeben ist.

Sowohl die Analyse, als auch die Entscheidungs- und Umsetzungstexte wurden aus der Broschüre „Unternehmerische Potentiale besser nutzen – Handbuch für erfolgreiche Diversifizierung“; Hrsg. Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, erstellt von Forschungsgruppe Agrar- und Regionalentwicklung Triesdorf (ART), A. Breitenbach, M. Geißendörfer, O. Sibert, T. Unbehaun entnommen und an die partizipativen Modelle angepasst. Auf den Internetseiten wird allerdings klargestellt, dass die Seiten eine Beratung im Betrieb nicht ersetzen, sondern nur Hinweise geben können.

5. Als letztes erhält der Betrieb zur **Evaluation** Fragebögen zum Herunterladen an die Hand, mit der je nach Modell die Kunden nach ihrer Zufriedenheit und weiteren Anregungen befragt werden können.

Die Internetseiten für die Verbraucher sind durch die interaktive Karte und das Befragungstool direkt nutzbar. Die Verbraucher und Verbraucherinnen können sich

1. zum einen über die verschiedenen Modelle der partizipativen Landwirtschaft informieren,
2. mit dem Befragungstool schauen, welches Mitmach-Modell eher zu ihnen passen würde und sich dann
3. direkt über Betriebe in ihrer Gegend auf der interaktiven Karte informieren.

## VI. (Geplante) Verwertung und Nutzung der Ergebnisse

Über das Kommunikationskonzept (s. Punkt IX) werden die Ergebnisse an Verbraucher und Landwirte bzw. Gärtner gestreut. Ziel ist es dabei, dass interessierte Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter sich mit dem Thema beschäftigen und mit den kammereigenen Seiten und der Beratung einen ersten Anlaufpunkt für ihr weiteres Vorgehen finden.

Den Verbrauchern sollen die Internetseiten Lust „auf mehr“ machen. Je häufiger sie etwas zu dem Themenbereich im Alltag finden desto eher werden sie sich intensiv damit auseinandersetzen und dann auch tatsächlich mit Betrieben kooperieren.

## VII. Wirtschaftliche und wissenschaftliche Anschlussfähigkeit

Aufgrund der sich zuspitzenden Rahmenbedingungen für die Landwirtschaft, die schon zu Beginn des Projekts die treibenden Gründe zu dessen Durchführung gewesen waren, kann eine hohe Anschlussfähigkeit sowohl im wissenschaftlichen als auch im wirtschaftlichen Bereich erwartet werden. Vor allem folgende Entwicklungen in der Zwischenzeit belegen diese Annahme:

### **Flächenkonkurrenz**

Landwirtschaft in Ballungsräumen steht schon heute unter einem enormen Konkurrenzdruck. Das betrifft die nicht nur die Konkurrenz um landwirtschaftliche Flächen mit anderen Nutzungsformen wie z.B. Gewerbe oder Infrastruktur. Ein erheblicher Mangel an verfügbaren Flächen in den Metropolregionen sowie steigende Pachtpreise aufgrund der Konkurrenzsituation wird es den landwirtschaftlichen Betrieben immer stärker erschweren, den betrieb durch Flächenzuwachs rentabel zu halten. Attraktive Diversifizierungsmodelle in Produktion und Vermarktung bleiben damit aktuell und werden in der Zukunft weiterhin an Relevanz gewinnen.

### **Arbeitskräfte**

Der Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft sowie der rechtlich verbindliche Mindestlohn haben einen erheblichen Einfluss auf die Personal- und Kostenstruktur der Betriebe. Es ist daher wichtig und notwendig, Bürger\*innen die Teilhabe an der landwirtschaftlichen Produktion zu ermöglichen, um landwirtschaftliche Betriebe auf diesem Weg zu entlasten und Produkte (z.B. Beerenobst) in der Produktion halten zu können, die aufgrund des hohen Personaleinsatzes unter normalen Bedingungen nicht mehr wirtschaftlich rentabel wären. Das Projekt hat einige der Möglichkeiten genauer untersucht und wird mit den Ergebnissen weiterarbeiten.

### **Anstieg des Umsatzes von regionalen Produkten**

Der Anstieg des Umsatzes von regional produzierten Lebensmitteln in den letzten Jahren lässt die Annahme zu, dass auch das Interesse der Kund\*innen an der Produktionsweise steigen wird. Das Projekt hat gezeigt, dass obwohl die Nachfrage nach regionalen Produkten stetig steigt, die Bereitschaft der Teilnahme im Projekt durch die Bürger\*innen im Großraum noch hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist. Hier ist eine gezielte Zielgruppen-Analyse notwendig, die im Rahmen des Projekts nicht zu bewerkstelligen war.

### **Weiterer Forschungsbedarf**

Als weiterer Forschungsbedarf haben sich sowohl eine umfangreiche Zielgruppenanalyse und ein abgestimmtes Marketingkonzept als auch eine individuellere Anpassung der Modelle an die Betriebe herausgestellt. Erst durch eine genauere Analyse der Zielgruppe und deren kon-

kretere Ansprache können Modelle der partizipativen Landwirtschaft auch wirtschaftlich erfolgreich werden. Auch eine individuellere Anpassung der Modelle an die jeweiligen Betriebe ist notwendig. Dies haben die zahlreichen Modifizierungsschritte auf beiden Betrieben deutlich gemacht. Um hier vertiefende Kenntnisse zu erhalten ist eine weitere Forschung an den betriebswirtschaftlichen Modellen von großem Interesse.

### VIII. Nutzung Innovationsdienstleister (IDL)

Während der gesamten Projektlaufzeit war die Unterstützung durch die Innovationsdienstleisterin hilfreich. Es konnten zu jedem Zeitpunkt Fragen gestellt werden, die ausnahmslos zeitnah beantwortet wurden.

Etwas schwierig wurde es nur dann, wenn es um eindeutige Aussagen zu förderrechtlichen Fragestellungen ging. Die Innovationsdienstleistung kann und darf leider keine verbindliche Aussage zu förderrechtlichen Fragestellungen geben. Hier wäre es hilfreicher, wenn die Bewilligungsstelle selber für die Fragen direkt Auskunft geben dürfte.

### IX. Kommunikations- und Disseminationskonzept

Die Informationen im Internet stehen allen Interessierten zur Verfügung. Sie sind schon durch die vorhandenen Vorträge und Veranstaltungen gestreut worden und werden noch weiter angeboten. Die Verbraucherseiten werden über die Postkarten beworben, die im Bonn-Kölner Raum ausgelegt werden. Gleichzeitig wird über Newsletter auf die Verbraucherseiten hingewiesen.

Die Internetseiten der Landwirte werden der gesamten Beratung der Landwirtschaftskammer NRW bekannt gemacht. Über die kammereigenen Informationskanäle gelangen sie auch an die Betriebe (Newsletter, Infobriefe). Die beiden Partnerbetriebe dienen als Multiplikatoren, sie geben ihre Erfahrungen an den Berufsstand weiter. Durch die Verschlagwortung im Internet ist es möglich, über Suchbegriffe die Seiten zu erreichen.

Zusätzlich leben die Ergebnisse weiter im Projekt NACHWUCHS (Nachhaltiges Agri-Urbanes ZusammenWachsen, gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung), dass mit großem Interesse auf den Vortrag Anfang November 2019 reagiert hat (s. Punkt IV c, Arbeitspaket 3) und mit den Projektergebnissen weiterarbeiten möchte.

### Grundsätzliche Schlussfolgerungen

Grundsätzlich ist das Format der EIP-Förderung dazu geeignet, innovative Projekte voranzubringen und Lücken zwischen Wissenschaft und Praxis zu schließen. Allerdings müsste dazu auch der Verwaltungsablauf vereinfacht und verschlankt werden.

# Anlage 1

## zum Abschlussbericht für das Projekt „Innovative und partizipative Gemüse- und Beerenobstproduktion im Ballungsraum Köln/ Bonn“ – Projekt „StadtFarm“

---

**Internetseiten:** da der gesamte Output aus dem Projekt im Internet dargestellt wird und die Seiten z.T. interaktiv sind, schauen Sie sich die Ergebnisse gerne dort an:

Die Seiten für die Landwirtinnen und Landwirte, Gärtnerinnen und Gärtner:

<https://www.landwirtschaftskammer.de/landwirtschaft/landentwicklung/urban/mitmachen/projekt/index.htm>



Die Seiten für Verbraucherinnen und Verbraucher:

<https://www.essbares-rheinland.de/de>



**Weiterhin finden Sie in der Anlage:**

- 1 Flyer zur partizipativen Landwirtschaft,
- 1 Flyer über das Selbsternte-Abo des Betriebes Steiger,
- 2 Poster über den Fortgang des Projektes,
- 4 Postkarten zu den Hauptmodellen der partizipativen Landwirtschaft,

## Mietgärten



© Tammo Ganders

Ein Mietgarten ist eine abgeteilte Parzelle eines Gemüseackers mit bis zu 30 unterschiedlichen Kulturen. Mietgärten werden von den landwirtschaftlichen Betrieben angelegt, bepflanzt und dann für eine Gemüsesaison in die Hände der Mieter\*innen gegeben. Werkzeuge für die Bearbeitung und Wasser für die Bewässerung der Beete werden in der Regel vom Betrieb zur Verfügung gestellt. Mietgärten bieten die Gelegenheit, die eigenen gärtnerischen Fähigkeiten zu erproben und dem eigenen Gemüse beim Wachsen zuzuschauen. Ist eine Reihe abgeerntet, können auch eigene Experimente im Mietgarten einziehen, allerdings ist das Pflanzen von mehrjährigen Pflanzen wie z.B. Beeresträuchern oder Obstbäumen nicht möglich.

## Partizipative Landwirtschaft

Partizipation bedeutet 'Teilhabe' oder 'Mitwirkung'. In der partizipativen Landwirtschaft wirken Bürgerinnen und Bürger an der Erzeugung ihrer Lebensmittel mit. Das kann das gemeinsame Anlegen eines Feldes, das gemeinsame Ernten oder sogar das gemeinsame Organisieren und Verwalten eines Betriebes zusammen mit den Landwirten sein.

Dieser Flyer gibt Ihnen einen kleinen Einblick in die unterschiedlichen Formen der partizipativen Landwirtschaft.

## Das Projekt StadtFarm

Das Projekt StadtFarm NRW erforscht und begleitet Wege zur Förderung partizipativer Landwirtschaftsformen. Dazu arbeiten Wissenschaft und Beratung zusammen mit den Praktiker\*innen, um gemeinsam neue Ideen und gute Lösungen umzusetzen.

Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft,  
Natur- und Verbraucherschutz  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Europäischer Landwirtschaftsfonds für  
die Entwicklung des ländlichen  
Raums: Hier investiert Europa in die  
ländlichen Gebiete

## Mitmachen in der Landwirtschaft?

-  
So geht's!



© Lea Egloff

**StadtFarm NRW**  
Projekt zur Förderung  
partizipativer  
Landwirtschaft in NRW

Fachhochschule  
Südwestfalen

University of Applied Sciences

Landwirtschaftskammer  
Nordrhein-Westfalen

## **Solidarische Landwirtschaft**

In solidarischen Landwirtschaften gehen landwirtschaftliche Betriebe mit einer Gruppe von Bürger\*innen für ein Jahr eine solidarische Beziehung ein. Für einen festgelegten monatlichen Betrag bekommt die Gruppe alle Produkte, die der Betrieb in diesem Jahr erwirtschaftet. Solidarische Landwirtschaften sind entstanden, um Höfe gezielt zu unterstützen und

z.B. Landwirt\*innen die Umstellung auf ökologischen Anbau zu erleichtern. Der Vorteil für die Teilnehmenden



© Netzwerk solidarische Landwirtschaft

besteht darin, die Arbeit eines Hofes gezielt fördern oder sogar erst ermöglichen zu können. Häufig haben SoLaWi-Mitglieder die Gelegenheit aktiv am Hofleben und -arbeiten teilzunehmen. In den überwiegenden Fällen produzieren die Betriebe unter strengeren ökologischen Kriterien als die Verbände fordern und legen großen Wert auf die faire Bezahlung ihrer Mitarbeiter\*innen.

## **Selbsternte**



© Zoe Heuschkel

Betrieb. Viele Menschen kennen aus ihrer Kindheit das klassische Erdbeerfeld zur Selbsternte oder Blumenfelder zum Selbstschneiden am Rand der Landstraße.

Die Selbsternte ist ein Vertrauensbeweis der Betriebe an ihre Kunden, denn schließlich wird nur das bezahlt, was den Weg zur Kasse auch im Korb antritt. Der Vorteil für die Kunden ist dabei die absolute Frische und Reife der Produkte und Erntemengen, die zu Alltag und (Koch-)Gewohnheiten passen. Sie wählen genau den Salat und die Tomaten aus, die für die Zubereitung der Mahlzeit benötigt werden. Kindern können so lernen, wo das Gemüse herkommt und wie es wächst.

Bei der Selbsternte bestimmen Sie selbst, was und wieviel davon in Ihrem Einkaufskorb landet. Die Anlage der Beete und die Pflege der Pflanzen übernimmt dabei der

## **Patenschaften**

Wenn Sie Pat\*in auf einem landwirtschaftlichen Betrieb werden, übernehmen Sie symbolisch einen Teil der Verantwortung für ein Tier oder eine Pflanze. Eine Vielzahl an Möglichkeiten vom Apfelbaum über Hühner, Bienen und Kühe bis zum Blühstreifen sind derzeit schon möglich. Häufig trägt die Patenschaft dazu bei, besonders seltene Arten zu erhalten, die nicht mehr wirtschaftlich genutzt werden können oder besonders nachhaltige Produktionsformen zu unterstützen, die aufwändig und deswegen teurer sind.

Als Pat\*in bekommen Sie regelmäßig Informationen über Ihr Patenkind, können es zu Veranstaltungen besuchen und erhalten einen Teil der Ernte (z.B. Äpfel, Honig oder Eier).



© Petra Paffrath

**Anmeldung und Infos:**  
im Hofladen und  
zum Hoffest am 28. April, 11-17h,  
oder unter [gemuesehofsteiger.de/selber-ernten/](http://gemuesehofsteiger.de/selber-ernten/)



### Über unseren Gemüsehof

Der Gemüsehof Steiger liegt im Naturpark Rheinland, zwischen Köln und Bonn. Auf den fruchtbaren Böden des Rheinschwemmlandes bewirtschaften wir in der 5. Generation unseren Familienbetrieb.

Erdbeeren, Spargel, Kartoffeln, Gemüse und Salate werden für den feldfrischen Verkauf im Hofladen angebaut. Unsere Freilandhennen liefern uns täglich frische Eier. Fruchtaufstriche, Pesti und Eierlikör aus eigener Herstellung ergänzen mit weiteren Leckereien aus der Region das Angebot des Hofladens.

**Steiger**  
GEMÜSEHOF

Gemüsehof Steiger  
Dahlienstraße 100  
53332 Bornheim

tel. 02227 4343  
mail. [info@gemuesehofsteiger.de](mailto:info@gemuesehofsteiger.de)

Öffnungszeiten:  
Di.-Fr.: 8:30-18:30 Uhr  
Sa.: 8:00-13:00 Uhr  
Montags Ruhetag

**Steiger**  
GEMÜSEHOF

*Natürlich. Aus Tradition.*

**Neu!**  
**Das Selbsternte-Ab**  
jede Woche frisch geerntet genießen



**Hoffest!**  
28. April 11-17 h

*Regional - Saisonal - Rheinisch - Herzlich*

[www.gemuesehofsteiger.de](http://www.gemuesehofsteiger.de)

# Unser Selbsternte-Abo - so funktioniert's:

## Die Selbsternte-Kiste:

Dein Abo gilt von Anfang Mai bis Ende Oktober. Als Abonnent bist du berechtigt, einmal pro Woche deine Selbsternte-Kiste zu befüllen. Anhand eines Ernteplans erfährst du, welche Produkte und welche Menge jeweils zu ernten sind. Eier und Kartoffeln sind jede Woche zusätzlich fester Bestandteil der Kiste



## Das Abo:

Im Halbjahresabo sind 26 Ertekisten enthalten. Ihr Inhalt ist mengenmäßig für einen 4-Personen-Haushalt angelegt. Der Wert einer Kiste entspricht im Schnitt ca. € 20,-, je nach Produktinhalt.

Abopreis: 1 x € 450,- (Halbjahresbeitrag)  
6 x € 79,- (Monatsbeitrag)

weitere Informationen unter

[gemuesehofsteiger.de/selben-ernten/](http://gemuesehofsteiger.de/selben-ernten/)



## Die Ernte:

In unserem Ertehäuschen findest du alles, was du für deine Ernte brauchst: Hacken, Messer, Scheren etc. Dein Ernteplan sagt dir, welches Gemüse du wo findest und worauf du bei der Ernte achten solltest. Du kommst einmal pro Woche ernten, unabhängig von den Ladenöffnungszeiten. Auch sonntags!



## Deine Vorteile:

- Du musst nur ernten. Kein gießen, kein Unkraut jäten, kein düngen. Das machen wir für dich
- Du kannst dir die schönsten, größten und leckersten Stücke selbst aussuchen
- Einmal in der Woche draußen in der Natur sein
- Inkl. aller Salat- und Gemüsesorten (außer Spargel), Kräuter, Beeren, Kartoffeln und Eier
- Auch für Großeltern mit Enkeln, Erntegemeinschaften, Nachbarn etc.



## StadtFarm NRW

### Innovative und partizipative Gemüse- und Beerenobstproduktion im Ballungsraum Köln/Bonn

E. Verhaag und P. Paffrath (Landwirtschaftskammer NRW),  
Z. Heuschkel und W. Lorleberg (FH Südwestfalen)

#### Projektziele:

- Aufzeigen innovativer Diversifizierungsmöglichkeiten für landwirtschaftliche Betriebe
- Schaffung von Beteiligungsmöglichkeiten für Verbraucher in der Produktion landwirtschaftlicher Produkte
- Regionale Märkte neu erschließen

#### Projektaktivitäten:

- Erstellung einer Übersicht über Möglichkeiten partizipativer Landwirtschaft
- Etablierung partizipativer Konzepte auf zwei Partnerbetrieben
- Erstellung einer interaktiven Internetseite
- Erarbeitung eines Leitfadens zur Entscheidungsfindung für Landwirte und teilnehmende Kunden

#### Stand des Projekts und Zwischenergebnisse:

- Abschluss der Übersicht vorhandener partizipativer Modelle in Form eines Betriebskatalogs
- Etablierung eines Gemüse-Selbsternte-Felds auf dem Gemüsehof Steiger, Bornheim
- Etablierung einer Obst-SoLaWi auf dem Obsthof Rönn, Meckenheim
- Sammlung von Praxiserfahrungen aus der ersten Saison der Implementierung

#### Nächste Schritte:

- Begleitung der Umsetzung partizipativer Modelle und Justierung aufgrund der Erfahrungen aus der ersten Saison
- Erstellen eines Leitfadens zum Aufbau partizipativer Modelle auf existierenden Betrieben
- Programmierung einer interaktiven Internetseite für interessierte Erzeuger und Verbraucher



© Wanda Ganders

## StadtFarm NRW

### Innovative und partizipative Gemüse- und Beerenobstproduktion im Ballungsraum Köln/Bonn

E. Verhaag und P. Paffrath (Landwirtschaftskammer NRW),  
Z. Heuschkel und W. Lorleberg (FH Südwestfalen)

#### Projektziele:

- Aufzeigen innovativer Diversifizierungsmöglichkeiten für landwirtschaftliche Betriebe
- Schaffung von Beteiligungsmöglichkeiten für Verbraucher in der Produktion landwirtschaftlicher Produkte
- Regionale Märkte neu erschließen

#### Projektaktivitäten:

- Erstellung einer Übersicht über Möglichkeiten partizipativer Landwirtschaft
- Etablierung partizipativer Konzepte auf zwei Partnerbetrieben
- Erstellung einer interaktiven Internetseite
- Erarbeitung eines Leitfadens zur Entscheidungsfindung für LandwirtInnen und teilnehmende KundInnen

#### Stand des Projekts und Zwischenergebnisse:

- Etablierung eines Gemüse-Selbsternte-Abo-Modells auf dem Gemüsehof Steiger, Bornheim
- Etablierung einer Obst-SoLaWi auf dem Obsthof Rönn, Meckenheim
- Erarbeitung von internetbasierten Entscheidungstools für interessierte Betriebe und KundInnen



#### Nächste Schritte:

- Durchführung einer Befragung unter erfolgreichen Betrieben zur Identifizierung von Tipps und Tricks aus der Praxis
- Programmierung eines Verbraucherportals zur Lokalisierung regionaler Angebote partizipativer Landwirtschaft



© Wanda Ganders

# Landwirtschaft zum Mitmachen



**Mietgarten**

**Auf Höfen ganz in Ihrer Nähe!**

## Mietgarten & Mitmach-Landwirtschaft wie geht das?

Mieten Sie Ihren eigenen Garten auf einem landwirtschaftlichen Hof! Sie erhalten gegen eine Jahresgebühr einen mit mehr als 20 Kulturen bepflanzten Garten und können dort nach herzenslust pflegen, ernten und genießen!



### Ihre Vorteile:

Sie pflegen und ernten Ihr eigenes Gemüse - frisch und regional.

Genießen Sie die Natur in vollen Zügen und unterstützen Sie die örtliche Landwirtschaft!

Fragen Sie nach!

Infos unter:

[www.essbares-rheinland.de](http://www.essbares-rheinland.de)



**Projekt StadtFarm** Kooperationspartner:

Landwirtschaftskammer  
Nordrhein-Westfalen

Fachhochschule  
Südwestfalen  
University of Applied Sciences

gefördert durch:

Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft,  
Natur- und Verbraucherschutz  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Europäischer Landwirtschaftsfonds für  
die Entwicklung des ländlichen  
Raums: Hier investiert Europa in die  
ländlichen Gebiete

# Landwirtschaft zum Mitmachen



**Patenschaft**

**Auf Höfen ganz in Ihrer Nähe!**

## Patenschaft & Mitmach-Landwirtschaft wie geht das?

Übernehmen Sie die Patenschaft für ein Huhn, einen Apfelbaum oder für einen Weinstock!

Sie zahlen eine Jahresgebühr und erhalten die Ernte „Ihres“ Patenobjektes. Sie können während des Jahres auf den Betrieb fahren und Ihr „Patenkind“ besuchen.



### Ihre Vorteile:

Sie erhalten Ihr Produkt frisch und regional, unterstützen die örtliche Landwirtschaft und gewinnen einen Einblick in den Betrieb!

Fragen Sie nach!

Infos unter:

[www.essbares-rheinland.de](http://www.essbares-rheinland.de)



**Projekt StadtFarm** Kooperationspartner:

Landwirtschaftskammer  
Nordrhein-Westfalen

Fachhochschule  
Südwestfalen  
University of Applied Sciences

gefördert durch:

Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft,  
Natur- und Verbraucherschutz  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Europäischer Landwirtschaftsfonds für  
die Entwicklung des ländlichen  
Raums: Hier investiert Europa in die  
ländlichen Gebiete

# Landwirtschaft **zum Mitmachen**



**Selbst-  
ernte**



**Auf Höfen ganz in Ihrer Nähe!**

## Selbsternte & Mitmach-Landwirtschaft wie geht das?

Sie möchten gerne selbst etwas im Garten machen, haben aber wenig Zeit? Dann probieren Sie doch mal die Selbsternte auf einem Hof Ihrer Wahl!

Ernten Sie direkt vom Feld Gemüse, Obst, Beeren, Kräuter und Blumen und zahlen Sie an der Hofladenkasse - ganz ohne Verpflichtung!

### Ihre Vorteile:

Sie ernten Ihr Produkt frisch und regional.  
Genießen Sie die Natur trotz knapper Zeit  
und unterstützen Sie die örtliche Landwirtschaft!



Fragen Sie nach!

Infos unter:

[www.essbares-rheinland.de](http://www.essbares-rheinland.de)



**Projekt StadtFarm** Kooperationspartner:

Landwirtschaftskammer  
**Nordrhein-Westfalen**

Fachhochschule  
Südwestfalen  
University of Applied Sciences

gefördert durch:



Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft,  
Natur- und Verbraucherschutz  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Europäischer Landwirtschaftsfonds für  
die Entwicklung des ländlichen  
Raums: Hier investiert Europa in die  
ländlichen Gebiete

# Landwirtschaft zum Mitmachen



**solidarische  
Landwirt-  
schaft**

**Auf Höfen ganz in Ihrer Nähe!**

## Bei der Solidarischen Landwirtschaft mitmachen - wie geht das?

Sie möchten gerne frisches, regionales Gemüse ernten und sich zusätzlich auf einem landwirtschaftlichen Betrieb engagieren? Sie lieben Gemeinschaft? Dann suchen Sie sich eine SoLaWi in Ihrer Nähe!

### Ihre Vorteile:

Frisches Gemüse der Saison zu einem fairen Preis.  
Sie geben dem Hof ein Stück Unabhängigkeit!  
Erleben Sie die landwirtschaftliche Produktion im Jahresverlauf.  
Sie packen mit an - wie es Ihre Zeit erlaubt.



Fragen Sie nach!

Infos unter:

[www.essbares-rheinland.de](http://www.essbares-rheinland.de)



**Projekt StadtFarm** Kooperationspartner:

Landwirtschaftskammer  
Nordrhein-Westfalen

Fachhochschule  
Südwestfalen  
University of Applied Sciences

gefördert durch:

Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft,  
Natur- und Verbraucherschutz  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Europäischer Landwirtschaftsfonds für  
die Entwicklung des ländlichen  
Raums: Hier investiert Europa in die  
ländlichen Gebiete